MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

285 (24.6.1931) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-358796

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 10/20, Meerfeldstraße 13, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 24. Juni 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 285

Kanzler-Rede über die politische Lage

Brüning sprach gestern abend im Rundfunk über die aktuellsten politischen Probleme: das Hoovermanifest und die Notverordnung

Letzter Appell an Frankreich

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 23. Juni.

Reichskanzler Dr. Brüning hielt heute abend eine große politische Rede über den Deutschlandsender. Er führte dabei aus: Alle Völker der Erde stehen unter dem tiefen Eindruck des historischen Schrittes, den am Sonntag der Präsident der Vereinigten Staaten unternommen hat, um der ungeheueren Krise, die über fast alle Völker hereingebrochen ist, zu bewern und Denen Hilfe zu bringen, die ihr zu erliegen drohen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben mit herzlicher Dankbarkeit die Vorschläge des Präsidenten Hoover angenommen. Eine neue Hoffnung für Europa und Deutschland sehen wir aus diesem Vorgehen erwachsen. Er bringt Deutschland eine Hilfe in einem entscheidenden Augenblick seiner Geschichte, in dem die Schwierigkeiten bis zum Aeußersten sich aufgetürmt haben.

Der erste wirksame Anfang für eine bessere Zukunft ist erfolgt. Aber warnen muß die Reichsregierung

vor dem Glauben, als ob durch diesen Vorschlag des amerikanischen Präsidenten, der von allen in Frage kommenden Nationen angenommen wird, wir über die Gesamtheit der uns bedrängenden Nöte hinweg seien. Wenn die Reichsregierung in den wiederholten harten Maßnahmen der Notverordnung vom Dezember und der letzten Notverordnung versucht hat, die herrindrechenden Gefahren zu meistern, und gezwungen war, dem deutschen Volke das Aeußerste an Lasten und Einschränkungen zuzumuten, um über die kommenden Monate und vor allem über den nächsten Winter hinwegzukommen, so war sie sich dessen bewußt, daß das Jahr 1932 aller Voraussicht nach den Höhepunkt der finanziellen Schwierigkeiten bringen würde. Wenn auch die Reichsregierung den Haushalt des Reiches für den Fall, daß nicht eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt, für das laufende Etatsjahr ausgeglichen hat, wenn sie sogar einen erheblichen Betrag für die Gemeinden verfügbar machte, um ihnen die wachsenden Lasten für diejenigen Arbeitslosen zu erleichtern, die weder von der Versicherung noch vom Reich unterstützt werden, so bleibt doch zunächst

im Jahre 1931 die Lage der Länder und Gemeinden noch ungeklärt. Die vom Reich überwiesenen Steuern werden nach der Schätzung der Reichsregierung um Hunderte von Millionen zurückgehen.

Dazu treten die großen Ausfälle, die bei den Ländern und Gemeinden infolge der schlechten Wirtschaftslage bei der Gewerbesteuer, Grundvermögensteuer und der Hauszinssteuer zu erwarten sind. Das Sinken der Einkommen und Löhne im Jahre 1931 wird dazu führen, daß im Jahre 1932 erst die volle Wucht der Steuerausfälle die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden belasten wird. Dazu käme die akute Gefahr, die wir in den vergangenen zwei Jahren wiederholt durchlebten, daß sich im Verlaufe einer Reihe von wirtschaftlichen Vorgängen eine ungeheure Unruhe bemerkbar machte und aus dieser Unruhe heraus vom Auslande her gewaltige Mengen kurzfristiger Kredite plötzlich abgezogen wurden. Mit einem Schlage zeigte sich in ihrer ganzen Größe die seit langem vorausgesehene Gefahr, daß die deutsche Wirtschaft in den Jahren der Scheinblüte zu einem erheblichen Teil mit inländischen und ausländischen Mitteln aufgebaut wurde, die nur auf kurze Zeit gegeben oder in Unternehmungen investiert sind, aus denen sie nicht von heute auf morgen herausgezogen werden können.

Der Versuch, der nunmehr zum dritten Male gemacht wurde, große Teile dieser kurzfristigen Kredite plötzlich aus Deutschland abzurufen, hat den Sturm, der heute als beschworen angesehen werden kann, herbeigeführt.

Dieser Sturm hat aber gleichzeitig allen Einsichtigen in drastischer Schärfe die Verbundenheit der Wirtschaft im positiven und im negativen Sinne vor Augen geführt. Er hat aus der Not einzelner Völker und besonders Deutschlands eine Not der ganzen Welt gemacht. Er hat gezeigt, daß die Lebenshaltung bedingt ist durch die Lebenshaltung auch anderer Völker. Wenn ein Land schwer leidet, können auf die Dauer andere Völker, die mit ihm in wirtschaftlicher Verbindung stehen, ihre Prosperität nicht erhalten.

An glauben, daß nach Annahme des Vorschlages des Präsidenten Hoover alle Nöte in Deutschland beseitigt wären, wäre die gefährlichste Illusion, in die sich das deutsche Volk hineinwiegen könnte.

Die Reichsregierung hat die harten Maßnahmen zur Rettung der Finanzen ergreifen müssen und muß an ihnen festhalten, weil das Durchhalten ohne Reparationszahlungen in den nächsten 1½ Jahren außerordentliche Anforderungen stellen wird. Sie hat erklärt und hält daran fest, daß sie bereit sei,

Härten und besonders drückende Maßnahmen der Notverordnung abzuändern.

Sie ist aber nicht in der Lage, irgendwie an dem gesamten finanziellen Ergebnis der Notverordnung rütteln zu lassen. Nur unter Sicherung ihres finanziellen Gesamtergebnisses wird es bei Annahme der Initiative des Präsidenten Hoover möglich sein, die oben erwähnten weiteren Einnahmeausfälle des Jahres 1932 auszugleichen. Das deutsche Volk würde sich nur jedes Verständnis der Welt und um jedes Vertrauen bringen, wenn es nicht festhalten würde an dem Grundsatz einer absoluten, auch unter Opfern durchzuführenden Sanierung unserer öffentlichen Finanzen. Die Gesundung der Finanzen ist die wichtigste Voraussetzung für die Schaffung des Vertrauens. Der Vertrauensbeweis, der in dem weltgeschichtlichen Schritt des Präsidenten Hoover liegt, kann nur Früchte tragen, wenn das deutsche Volk entschlossen ist, aus eigener Kraft den Weg der größten Sparsamkeit auf allen Gebieten weiterzugehen.

Der außenpolitische Teil

der Ausführungen des Kanzlers hatte folgenden Wortlaut:

„Das vorgeschlagene Feierjahr soll nach der Proklamation des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht nur der Wiederherstellung des internationalen Vertrauens auf wirtschaftlichem Gebiet und damit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt dienen, es verfolgt gleichzeitig den Zweck, die politischen Beziehungen zwischen den Ländern, von störenden Spannungen zu befreien und eine auf überzeugter Zusammenarbeit der Staaten beruhende friedliche Weiterentwicklung zu fördern und zu festigen. Beide stehen in einem Wechselverhältnis. Ohne Gesundung der Wirtschafts- und Finanzbeziehungen ist keine Beruhigung der politischen Lage, ohne diese politische Beruhigung keine Beseitigung der Wirtschaftsnot denkbar.

Das Gedeihen Europas und der Welt hängt davon ab, daß diejenigen, die ein tragisches Geschick im Weltkrieg zu Feinden werden ließ, nunmehr entschlossen und weitsichtig auf beiden Seiten sich zu den Entschlüssen aufraffen, welche die beklemmende Not der Stunde von allen Regierungen und Völkern fordern.

Für dieses große Ziel wird der amerikanische Vorschlag Raum schaffen, wenn er von den in Frage kommenden Ländern in demselben hochherzigen Geiste angenommen wird, in dem er von seinem Urheber gemacht worden ist.

Die deutsche Regierung ist bereit, mit allen Kräften an der Verwirklichung dieses Zieles der amerikanischen Initiative mitzuarbeiten und sie hat den aufrichtigen Willen, auch von der politischen Seite her zusammen mit allen Regierungen an die Lösung der Fragen heranzugehen, die für die Beruhigung Europas von Bedeutung sind. Je mehr die schwere wirtschaftliche und soziale Not sich mildert, unter der das deutsche Volk leidet, umso stärker und einmütiger wird seine Bereitschaft und seine Fähigkeit hervortreten, ein Bollwerk der Ruhe und der Ordnung in Europa zu sein. Die Größe der Stunde und die aus ihr sich ergebende Verantwortlichkeit lassen mich die Hoffnung und die Erwartung aussprechen, daß alle diejenigen, die für die Formung der öffentlichen Meinung von maßgebendem Einfluß sind, sich bewußt bleiben, von welch entscheidender Bedeutung in diesem Augenblick Maßhaltung und Selbstdisziplin bei allen unseren Volksgenossen in allen Aeußerungen und Kundgebungen sind, für Deutschland und für Europa!

Die deutsche Regierung ist sich bewußt, daß bei alledem der zukünftigen Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eine besonders wichtige Rolle zufällt.

Wenn in der Entwicklung dieser Beziehungen manche Schwierigkeiten und Hemmungen hervorgetreten sind, wenn es in der Oeffentlichkeit auf beiden Seiten der Grenze vielfach zu bewegten Auseinandersetzungen gekommen ist, so halte ich trotzdem an der Ueberzeugung fest, daß all das nicht unüberwindbar ist, daß sich vielmehr bei beiderseitigem gutem Willen Mittel und Wege finden lassen werden, um das Uebereinstimmende und Gemeinsame für die Interessen der beiden Länder in den Vordergrund zu bringen und im Bewußtsein der beiden Völker so zu verankern, daß es die Gewähr der Dauer in sich trägt. Weil ich davon überzeugt bin, daß eine wirklich ausgeglichene und fruchtbare Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch der neuen Welt notwendige Stabilisierung des europäischen Friedens erst an dem Tage gesichert erscheint, wo zwischen den beiden großen Nachbarvölkern das Vorausgegangene seelisch überwunden ist, gerade deshalb ist es

das Bestreben der von mir geführten Regierung, über Verstimmungen des Augenblicks hinaus vorwärts zu denken und alles sachlich Verantwortbare zu tun, um die großmütige Aktion des Präsidenten Hoover dem ihrem Verdienst und im Interesse Europas und der Welt notwendigen Erfolge zuzuführen.

Die deutsche Regierung wird es ihrerseits an gutem Willen nicht fehlen lassen. Ist die Einigung über das Feierjahr zustande gekommen, so wird es umso leichter sein, in offener Aussprache den Weg frei zu machen für eine großzügige praktische Zusammenarbeit der beiden Länder. Ich würde es begrüßen, wenn sich für eine solche einleitende Aussprache eine Gelegenheit fände, wie sie neulich die Zusammenkunft in Chequers für eine Erörterung zwischen Deutschland und England geschaffen hat. Die Aufgaben, vor der Frankreich und Deutschland stehen, sind für beide Länder zu groß und zu drängend, als daß es nicht möglich sein sollte, in vertrauensvollem und rückhaltlosem Meinungsaustausch einen gemeinsamen Boden zu finden, von dem aus die Lösung dieser Aufgaben aussichtsvoll in Angriff genommen werden kann.

*

Bereits eine Stunde, nachdem Reichskanzler Dr. Brüning seine Rede im Reichsrundfunk beendet hatte, lag in Berlin die Meldung aus Newyork vor, daß die von der National Broadcasting Company übertragene Ansprache des Kanzlers in ganz Amerika zu verstehen war.

Wie wird Frankreichs Antwort sein?

Große Aufregung und Uneinigkeit in Paris – Heute Entscheidung des Ministerrats

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 24. Juni.

Die im Kabinett herrschende Uneinigkeit über die Antwortnote an Hoover trat noch einmal am Dienstag nachmittag klar und deutlich zutage. Laval, Briand, der Finanzminister, der Budgetminister und der Unterstaatssekretär für Volkswirtschaft hatten sich zusammengesetzt, um über den Inhalt der Note zu beraten, wiederum ohne Ergebnis. Es wurde eine Reihe von Gesichtspunkten geprüft, im übrigen aber dem heutigen Ministerrat die Entscheidung überlassen. Währenddessen

führten in der Deputiertenkammer die hochgehenden Wogen der Erbitterung und Entrüstung gegen Washington zu stürmischen Zusammenstößen zwischen dem Ministerpräsidenten Laval und einigen interpellierenden Deputierten.

Angesichts der hohen Zahl der Interpellationen hatte Laval eine Vertagung der Aussprache auf Freitag vorgeschlagen, doch der Nationalist Louis Marin widersprach heftig und verlangte von der Regierung vor Absendung der Antwortnote die Meinung der Deputiertenkammer zu hören. „Der Hooverplan," so rief Marin mit überschlagender Stimme in den Saal, „versetzt dem Youngplan einen tödlichen Hieb. Ministerpräsident Laval muß in der Antwortnote die Amerikaner darauf vorbereiten, daß er die Meinung des Parlaments vor der letzten Entscheidung einzuholen hat." Laval beruhigte den Aufgeregten und fügte hinzu: „Ohne Einverständnis mit dem Parlament wird die französische Regierung keine Beeinträchtigung des Youngplanes hinnehmen." Die Aussprache über die Hooverinterpellationen wurde dann mit Stimmenmehrheit auf Freitag vertagt.

Um dem Ministerpräsidenten Laval in letzter Stunde noch einmal den Ernst der Lage vor Augen zu führen und ihn auf die heutige Kabinettssitzung vorzubereiten, erschien der amerikanische Botschafter in später Abendstunde im Innenministerium, wo eine einstündige Unterredung stattfand.

Wie es heißt, soll es dem Botschafter gelungen sein, Laval über viele Unklarheiten und Befürchtungen weitgehend aufzuklären und zu beruhigen.

Die in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter veröffentlichen das Ziffernkalkül, in dem die amerikanische Regierung der französischen die Ergebnisse für Frankreich im Falle eines deutschen Moratoriumsantrages oder im Falle der Annahme des Hooverplans vorführt. Darnach würde sich bei einem deutschen Moratorium die Einbuße Frankreichs auf 2177 Millionen Franken und im Falle der Annahme des Hooverplanes auf 2782,125 Millionen Franken stellen.

Die Einheitsfront der französischen Presse gegen den Vorschlag Hoovers, der sich gestern sogar die sozialistischen Blätter angeschlossen hatten, beginnt abzubröckeln.

Bemerkenswerterweise gibt der Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, das Signal zum Einschwenken. „Man muß sich darüber wundern, daß gerade Redakteure mit wirtschaftlicher Fachkenntnis die gefahrvolle Ablehnung des Hooverplanes predigen, so erklärt heute morgen Sauerwein. Dabei vergessen sie vollkommen, daß im Falle eines Mißerfolges der Hooveraktion nichts mehr in Frage stehen würde als die französische Forderung. Das französische Volk gilt als rechtsliebend und sparsam, ebenso hält es jedoch auf Frieden. Eine Politik, die auf die Schultern Frankreichs das Gewicht einer Weltkrise wälzen und Frankreich zur ganzen Welt in Gegensatz bringen würde, ist Kriegspolitik und keine Friedenspolitik." Als Warnung hält Sauerwein seinen Landsleuten die Tatsache vor Augen, daß auf der ganzen Welt nur ein einziges Land, nämlich Rußland vor Zorn zittere, die Aktion Hoovers könnte von Erfolg gekrönt werden.

Sogar das nationalistische „Echo de Paris" scheint den Kampf gegen den Hooverplan als aussichtslos zu erkennen, denn es ändert heute seine Taktik und verlangt eine genaue amerikanische Kontrolle über die für Deutschland im kommenden Jahr in Aussicht stehenden Ersparnisse.

Frankreich besteht auf Zahlung

Paris, 24. Juni.

Wie Havas meldet, gipfelt der Inhalt der französischen Antwort an Hoover darin, daß Frankreich auf der Zahlung der ungeschützten Annuität 1931/32 besteht, die Summe aber der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zur Verfügung stellt, die sie ihrerseits an die interessierten Mächte als Darlehen weiterleiten könne. Um das durch das Ausbleiben der deutschen Zahlungen im französischen Haushalt entstehenden Defizit zu decken, werde Frankreich kurzfristige Schatzscheine ausgeben.

Die Weltwirtschaftskrise

Im ersten Quartal 1931 betrug die Zahl der Konkurse in England 432, in Frankreich 801, in Deutschland 1187. Noch mehr Konkurse zählten Italien mit 1555 und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die mit 2505 Konkursen weitaus an der Spitze stehen.

Das Gesamtaufkommen aus der Reichsbörsensteuer betrug im Rechnungsjahr 1930 nur 870,326 Millionen Mark, während der Voranschlag mit 550 Millionen gerechnet hatte.

1930 verkaufte die deutsche Automobilindustrie nur rund 94 000 Personenwagen und 10 500 Lastwagen, also rund 80000 Wagen weniger als im Jahre 1929. Der Absatz von Krafträdern ging sogar von 186 000 im Jahre 1929 auf 105 000 im Jahre 1930 zurück. Das bedeutet einen Rückgang der deutschen Kraftfahrzeugproduktion von 900 Millionen Mark auf rund 700 Millionen.

MARCHIVUM

Washingtoner Appell an Frankreich

Meldung des Wolffbüros

Washington, 23. Juni.

Im Staatsdepartement wurde heute betont, daß Hoovers Vorschlag einen einjährigen Feiertag für alle Regierungsschulden bedeute, einschließlich der im Young-Plan als nicht aufschiebbar bezeichneten Teilbeträge der Reparationszahlungen. Nur unter dieser Bedingung, so wurde ausgeführt, könne der Plan das erstrebte Ziel einer Erleichterung der deutschen kritischen Lage erreichen. Mit Rücksicht auf gewisse in französischen Blättern zum Ausdruck gebrachte Empfindlichkeiten gegen eine angebliche Ueberrumpelung der französischen Regierung wurde im Staatsdepartement heute folgende Erklärung abgegeben:

Der amerikanische Vorschlag ist vor seiner endgültigen Formulierung nicht mit irgendeiner fremden Regierung besprochen worden. Der Präsident, der die Lage in Deutschland, wie man verstehen kann, mit großer Besorgnis verfolgt hat, handelte, als die deutsche finanzielle Krise an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche zeigte, daß, sofern er nicht sofort handele, eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe. Frankreich war hierin der erste der fremden Mächte, die in Kenntnis gesetzt wurden, als er sich zum Handeln entschloß. Das war am Freitag. Bezüglich des im Hoover-Vorschlag erwähnten Datums, 1. Juli 1931, wurde erklärt, man habe dieses Datum als Beginn vorgeschlagen, weil das amerikanische Etatsjahr am 1. Juli beginne. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Lage hoffe man, daß die übrigen Mächte innerhalb der noch zur Verfügung stehenden acht Tage Hoovers Vorschlag annehmen.

Die Rentenkürzung durch die Notverordnung

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. 6. 1931 ist auch eine Aenderung verschiedener Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes vorgenommen worden. Neben einer Reihe kleinerer Aenderungen sind die an den Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Renten vorgenommenen Kürzungen in dem Kapitel IV des zweiten Teils der Notverordnung von besonderer Bedeutung.

Die Kürzung der Versorgungsgebührnisse wirkt sich verschieden aus. Zunächst ist eine Kürzung der Ortszulage nach § 51 Reichsversorgungsgesetz in der Weise vorgenommen, daß der Prozentsatz der Ortsklassen in der Sonderklasse von 30 v. H. auf 24 v. H., in der Ortsklasse A von 25 v. H. auf 18 v. H., in der Ortsklasse B von 21 v. H. auf 12 v. H., in der Ortsklasse C von 18 v. H. auf 6 v. H. herabgesetzt und in der Ortsklasse D sind die 14 v. H. in Wegfall gekommen. Außerdem ist bei den Leichtbeschädigten (30 und 40 v. H.) eine Kinderzulage für ein Kind weggefallen.

Diejenigen Beschädigten, die die Vollrente beziehen (erwerbsunfähige Beschädigte) fallen nicht unter die Kürzung, sondern beziehen ihre Renten in dem bisherigen Umfang weiter. Für die Hinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) ist die Kürzung der Ortszulage ebenfalls in obiger Weise vorgenommen worden, so daß also auch eine gestaffelte Kürzung entsprechend der Ortsklasseneinteilung eingetreten ist. Diejenigen Rentenempfänger, die als Beamte, Angestellte oder Arbeiter ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln haben, unterliegen in weit höherem Maße als bisher den Ruhevorschriften des § 62 des Reichsversorgungsgesetzes. Diese Kürzungen treten teilweise ab 1. 7. 1931 und zum größten Teil ab 1. 8. 1931 ein. Ueber diese Kürzungen erhalten die Empfänger eine besondere Nachricht, während aus Anlaß der allgemeinen Kürzungen eine Nachricht an die Rentenempfänger nicht ergeht. Bei den am 29. 6. 1931 zur Auszahlung kommenden Militärrenten sind also die allgemeinen Kürzungen bereits vorgenommen.

Berliner Kommentar der Kanzlerrede

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin, 24. Juni.**

Die Rede, die der Kanzler noch in später Abendstunde auf allen deutschen Sendern verbreitete, ist innen- und außenpolitisch von größter Bedeutung. Innenpolitisch deswegen, weil sie schonungslos die von sträflichem Leichtsinn zeugende Illusion zerstört, daß wir, wenn nur der Hooverplan erst angenommen wäre, herrlichen Zeiten entgegengingen. Mit diesem Trugschluß hat der Kanzler gründlich aufgeräumt und die deutsche Oeffentlichkeit mit tiefem Ernst und ohne jede Beschönigung darauf vorbereitet, daß selbst dann, wenn Hoovers Plan unverändert angenommen würde, Deutschland auch weiterhin schwere Jahre der Not bevorstünden. Aus dieser harten Tatsache hat der Kanzler das Ergebnis gezogen,

daß an dem Werk der Sanierung unbedingt festgehalten werden müsse.

Aber schwerer noch als der innenpolitische wiegt der außenpolitische Inhalt dieser nächtlichen Rundfunkrede. Die grundsätzlichen Zustimmungserklärungen aller wichtigen Mächte zu dem Plan des amerikanischen Präsidenten liegen vor, nur Frankreich zögert noch mit der Antwort und natürlich Belgien, das wie gewöhnlich erst die Entscheidung in Paris abwartet. In diesem historischen Augenblick, da sich alles Interesse auf die Beratung des französischen Ministerrates richtet, der heute wieder zusammentritt, sucht der Kanzler durch einen direkten Appell an Frankreich Eindruck zu schlagen. Er hat der französischen Regierung das Angebot einer rückhaltlosen vertrauensvollen Aussprache gemacht, wie sie zwischen den deutschen und englischen Staatsmännern stattgefunden hat. Ob diese Aufforderung zu einem „französischen Chequers" in Paris auf Zustimmung oder Ablehnung stoßen wird, vermag im Augenblick niemand zu sagen. Daß die Anregung zu einer solchen unmittelbaren Verständigung von Deutschland ausging, kann, so meinen wir, in der Welt nicht ohne Eindruck bleiben. Man darf wohl annehmen, daß dieser Schritt der deutschen Regierung reiflich erwogen und sorgfältig vorbereitet war.

Der Appell des Kanzlers ist geeignet, die Aktion Hoovers in wirksamer Weise zu unterstützen.

Die Berliner Blätter haben zum größten Teil wegen der vorgerückten Stunde darauf verzichten müssen, die Ausführungen des Kanzlers kritisch zu würdigen. Die „DAZ." stellt fest, daß der Kanzler noch einmal dem französischen Volk über das tragische Schicksal der Kriegsfeindschaft hinweg die Hand der Versöhnung entgegengestreckt habe, die so oft zurückgewiesen worden sei und das Blatt fragt besorgt und zweifelnd:

„Wird die Welt, wird vor allem Paris diese Handlung von beispiellosester Großherzigkeit in ihrer ganzen Tragweite zu würdigen verstehen?"

Daß die „Deutsche Zeitung" das „Drängen" nach einer Verständigung mit Frankreich „denkbar unangebracht" findet, ist nicht weiter verwunderlich. Noch bezeichnender aber ist vielleicht die Haltung des Hugenbergschen „Lokalanzeigers", der unter den letzten Nachrichten in vier Zeilen von der Kanzlerrede Notiz nimmt. Der „Vorwärts" dagegen ist voll des Lobes. Er nennt Brünings Ansprache „eine gute und mutige Tat", die geeignet sei, das Urteil über den Staatsmann Brüning weiter zu verbessern. Das hindert dann freilich die Sozialdemokratie nicht, auf den Kanzler just im selben Augenblick neue Pressionen auszuüben. Herr

Dr. Breitscheid hat im Namen des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes einen Brief an Dr. Brüning gerichtet, in dem er sofortige Besprechungen über die Aenderung der Notverordnung verlangt.

Das sozialdemokratische Hauptorgan unterstreicht diese Forderung und scheut vor der offenen Drohung nicht zurück, die Sozialdemokratie sei entschlossen, den Kampf gegen die sozialen Härten der Notverordnung „mit allen zweckdienlichen Mitteln" fortzusetzen. In dem Brief heißt es:

„Die von Ihnen vorgeschlagene Verschiebung der Aenderung der Notverordnung beruhte auf der Annahme einer späteren Aufrollung der Reparationsfrage. Nunmehr besteht kein Hindernis mehr, unmittelbar nachdem das Moratorium gesichert ist, die Abänderung der Notverordnung vorzunehmen".

Dieser Passus zeugt von einer kaum zu überbietenden Verständnislosigkeit für die außenpolitische Situation und den schweren diplomatischen Kampf, in dem sich das Kabinett Brüning gegenwärtig befindet. Die Rede des Kanzlers läßt kaum mehr einen Zweifel daran, daß an eine wesentliche Verminderung der Belastung durch die Notverordnung nicht zu denken ist. Diesen Standpunkt nimmt, wie erst gestern erneut festgehalten wurde, das Gesamtkabinett ein und es ist nicht anzunehmen, daß es vor dem neuen Vorstoß der Sozialdemokratie zurückweichen wird.

Weitere Entlastung des Arbeitsmarktes

Telegraphische Meldung

— **Berlin, 23. Juni.**

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1931 hat die Entlastung des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des Monats Juni weitere Fortschritte gemacht; die Bewegung hat sich zwar verlangsamt, war aber günstiger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, wo die konjunkturelle Verschlechterung die saisonmäßige Belebung überdeckte. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen, die am 31. Mai rund 4 053 000 betrug, ist zum 15. Juni auf rund 4 000 000 zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um mehr als 100 000 abgenommen und lag am 15. Juni bei rund 1 476 000. Die Zahl der Krisenunterstützten hat noch, wenn auch unerheblich, zugenommen und zwar um 4000 auf rund 553 000.

Wenn die Entlastung im wesentlichen durch die Saisonaußenberufe getragen wird, so ist doch auch in den übrigen Berufsgruppen eine weitere Aufnahme von Arbeitskräften erfolgt.

Die Arbeitsämter konnten in den meisten Bezirken eine lebhafte Vermittlungstätigkeit entwickeln, und zwar vor allem für den Bedarf der Landwirtschaft. Weitere Vermittlungen ergaben sich aus der starken Fluktuation, die sich z. B. im Baugewerbe und in manchen Konsumgüterindustrien in zahlreichen Aufträgen für kurzfristige Beschäftigung auswirkte sowie ferner aus der Nachfrage einzelner gut beschäftigter Industriezweige nach Fachkräften.

Der Arbeitsmarkt der Angestellten hat im Laufe des Monats Mai keinen weiteren Rückschlag erlitten. Im Juni konnte jedoch der erreichte Stillstand nicht völlig festgehalten werden.

Die Transozeanflieger Post und Lappy nach Berlin gestartet

— **Harbour Grace, 23. Juni.** Die beiden Flieger Willy Post und Harold Lappy sind um 4,57 Uhr neufundländischer Zeit zu ihrem Transozeanflug mit dem Ziel Berlin gestartet.

Wer wird Reichswirtschaftsminister?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin, 24. Juni.**

Für die Neubesetzung des Reichswirtschaftsministeriums ist eine ganze Reihe von Kandidaten genannt worden. Wir selbst haben mitgeteilt, daß die Volkspartei den Reichstagsabgeordneten Dr. Cremer für den Posten im Hintergrunde hält. Die „Tägliche Rundschau", das Organ des Christlich-Sozialen Volksdienstes, weiß nun noch zu erzählen, daß Ende der letzten Woche dem Vorsitzenden des Vorstandes der Vereinigten Stahlwerke Dr. Ing. Vögler das Reichswirtschaftsministerium angeboten worden sei. Wie verlautet, habe indes Dr. Vögler, der bekanntlich gleichfalls der Deutschen Volkspartei angehört, das Angebot abgelehnt.

Soweit wir unterrichtet sind, ist die Meldung in dieser Form nicht richtig. Vom Kanzler ist das Wirtschaftsministerium bisher einer bestimmten Persönlichkeit überhaupt nicht angetragen worden. Richtig ist, daß auf der Kandidatenliste, die all die Tage von Mund zu Mund ging, auch der Name des Herrn Vögler stand, bei dem, freilich bestimmt nicht auf offiziösem Wege, sondiert hat, wie er sich gegebenenfalls dazu stellen würde, wenn er aufgefordert werden sollte, den Posten des Wirtschaftsministers zu übernehmen. Herr Dr. Vögler soll, darin hat die „Tägliche Rundschau" recht, ziemlich unzweideutig zu erkennen gegeben haben, daß er keine Neigung verspüre, sich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen.

Letzte Meldungen

Strafantrag wegen des Münchener Glaspalast-Brandes

— **München, 24. Juni.**

Die Staatsanwaltschaft München I hat aufgrund der Feststellungen der Polizeidirektion und des Gutachtens des Vorstandes des Gerichtlich-chemischen Instituts über die Entstehungsursache der Glaspalast-Brandkatastrophe ein Strafverfahren gegen den Malermeister eingeleitet, der mit seinen Gehilfen die Malerarbeiten kurz vor dem Brandausbruch in dem Gebäude ausgeführt hat.

Sämtliche Wiener Hochschulen geschlossen

— **Wien, 23. Juni.** **Infolge judentischer Ausschreitungen sind die Universität, die Technische sowie die Hochschule für Bodenkultur und Welthandel bis auf weiteres geschlossen worden.**

„Politik" mit dem Messer

— **Berlin, 24. Juni.** Am Magdeburger Platz kam es gestern abend zwischen Reichsbannerangehörigen und Nationalsozialisten zu einer schweren Schlägerei. Zwei Reichsbannerangehörige wurden durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußten. Zwei Nationalsozialisten erlitten leichte Verletzungen. Sie wurden mit vier anderen Nationalsozialisten dem Polizeipräsidium zugeführt.

Elf Todesopfer der Explosion in Holtonheath

— **London, 23. Juni.** Die Explosion in den Marinewerkstätten von Hollonheath hat doch mehr Todesopfer gefordert als aus den ersten Meldungen ersichtlich war. Bisher werden elf Personen als vermißt gemeldet, was soviel besagen will, daß sie sämtlich tot sind. Verletzt wurden bei der Explosion 19 Arbeiter, die meisten von ihnen glücklicherweise nicht schwer.

Vier Todesopfer eines Tornados

— **Rio de Janeiro, 23. Juni.** Nach einer Meldung aus Porto Alegre ist die Provinz Sao Luiz de Caceres von einem Tornado heimgesucht worden. **Vier Personen wurden getötet und 25 verletzt. 80 Häuser wurden zerstört.** Unter den Trümmern wird noch nach weiteren Opfern gesucht.

Frühe der Freiheit

Eine Geschichte von **Ludwig Bäte**

Läßt ein Meisenläuten hell in die Birken am Bach, daß die jungen Stämmchen beben. Antwortet fern aus den schwarzen Tannen der Kuckuck. Spricht Adelheid, das Försters von der Harzer Pleßenburg Pflegetochter (Hann heißt er und steht im Dienst des Grafen von Stolberg-Wernigerode): „Will zählen, wie lange ich noch lebe." Eins, zwei, acht, neun und immer weiter, kein Ende nimmt das Rufen. Und der Bach gluckst und lacht über den blanken Kieseln des Brockenhanges, und die Sonne rinnt just durch die Bäume in ihr nußbraunes Haar, und gegenüber sitzt ein Eichhörnchen auf einem Erlenast und schaut sie unverwandt an.

Ernst Schulze, der Dichter und Göttinger Student der Philologie und der schönen Wissenschaften, hebt den Kopf von der roten Ledermappe, darinnen er zwischen weißem Löschpapier Pflanzen ausgebreitet hat; denn ein Botaniker ist er geworden, die Fördersleute nicht irre zu machen. Lächelnd fragt er: „Hast Du noch nicht genug, Liebste?"

Da schweigt der Vogel.

„Nun soll er mir sagen, wieviel Jahre er Dir noch gibt." Es ist mit einem Male ganz still im Walde. Eine Wolke steht dunkel über der Lichtung, von der schwül der Duft der Kräuter schwillt. Irgendwo hackt dumpf ein Specht: tack, tack, rack, rack, rack . . .

„Kuckuck?" fragt das Mädchen bang.

„Kuckuck!" raunen schwer die Tannen.

Ganz weither kommt plötzlich Antwort. Eins, zwei, drei. Dann sieben.

„Kuckuck?" fragt das Mädchen.

„Kuckuck!" säuseln klagend die Birken.

Ernst Schulze lächelt: „Laß die Volksweisheit, Kind! Sie ist Aberglaube. Glaubst Du sie?"

Sie schaut ihn unverwandt an. Fällt heiß eine Träne ins grüne Gras. Ein samtner Falter fliegt müde um seine weiße Stirn. Lauter hackt der Specht im morschen Holze. Ein Waldhorn ist aufgewacht. Die Sonne sticht, und der Duft der Kräuter schwillt immer süßer auf. Ernst zieht ein schmales Taschenbüchlein hervor und liest:

Ein lichter Glanz schien um ihr Haupt zu schweben,
ein leiser Wind den zarten Fuß zu heben.
Ihr Gang war Harmonie und Lust ihr Pfad.
Wo sich ihr Tritt der Erde nur genaht,
da ließ die Phantasie sich junge Blumen beben,
ihr Nahen schien die Wüste zu beleben.

Eng schmiegt sie sich an ihn. Kalt überrinnt es ihn. Ihre Schultern zittern. Sorglich breitet er ein Tuch.

Sie wehrt ab: „Komm, wir wollen gehen!"

Die Straße. Ein Trupp Holzfäller kehrt heim, denn schwer grollen ferne Donner, und die Luft ist schwarz und stickig geworden. „Beeilt Euch, Herr!" ruft einer ihm zu.

Sie biegen zum Forsthaus ab. Einige Regentropfen fallen hart in das dürre Laub. Vor der Brücke kommt ihnen der Alte besorgt entgegen: „Gut, daß Ihr da seid. Es braut sich da was zusammen. Der Hacker-Wilhelm ist auch aus dem Preußischen zurück. Die Königin Luise sei gestorben."

Ernst Schulze reckt sich auf: „So bricht der Tag an, die Frühe der Freiheit!"

Adelheid ist weinend in ihre Giebelstube geschlichen. Brandig steht die Sonne in den grünen Fensterläden.

Unten erzählt der Bote von heimlichen Waffenschmieden der Alten und brennenden Schwüren der Jünglinge.

„Wie mancher wird im Felde bleiben oder" — ein Blick streift fragend den jungen Gelehrten — „an seinen Lasten hinsiechen! Gott gebe uns bald Frieden!"

Ernst Schulze hat leise des Försters Büchse von der Wand genommen. Ein Blitz flammt blau auf.

⊙ **Die Tonfilm-Klausel des Deutschen Bühnenvereins ungültig.** Der Deutsche Bühnenverein hatte beim Reichsarbeitsgericht Klage eingereicht, um durch Aenderung des Normalvertrages dem Direktor das Recht zu sichern, die Mitwirkung von Schauspielern im Tonfilm von ihrer Einwilligung abhängig zu machen. Die Klage sollte von einem Schlichter durch Schiedsspruch für die Gültigkeit dieser Klausel entschieden werden. Das Reichsarbeitsgericht hat aber jetzt die Klage abgelehnt, so daß die Schauspieler an die Tonfilm-Klausel im Bühnenvertrag zumindest vorläufig nicht gebunden sind.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Wettbewerb für eine Goethe-Plakette.** Für die bei der Universität Leipzig geplante Goethe-Ehrung ist ein Wettbewerb für deutsche Künstler ausgeschrieben worden für ein Modell einer Goethe-Plakette oder Ehrenauszeichnung. Das Preisgericht steht noch nicht fest. Die näheren Bedingungen sind zu erhalten von der Stiftungskasse des Ministeriums des Innern in Dresden.

⊙ **Geheimrat Kühnemann organisiert das Goethe-Jahr in Amerika.** Der Präsident der Gesellschaft für Deutsches Schrifttum, Professor Eugen Kühnemann von der Universität Breslau hat von der Carl Schurz Memorial Foundation in Philadelphia U.S.A. eine Einladung erhalten, die ersten 5 Monate des Goethe-Jahres 1932 in Amerika zu verleben, um an den führenden Universitäten des Landes, aber auch in außerakademischen Kreisen, nicht zuletzt der deutschen Amerikaner, Vorträge über Goethe, über deutsches Geistesleben und über das Leben der deutschen Gegenwart in deutscher und englischer Sprache zu halten: eine amerikanisch großgedachte Goethefeier, die sich über fünf Monate und über das ganze Land erstreckt. — Professor Kühnemann hat bereits fünfmal, im ganzen fünf Jahre, in Amerika gewirkt, zuerst 1906, als er im Auftrag des Ministerialdirektors Althoff wesentlich die deutschen Amerikaner in ihren Vereinen aufsuchte. Dies war der Beginn der Wander- und Lehrfahrten deutscher Gelehrter nach Amerika, die seitdem einen großen Umfang angenommen haben. Es war auch, so viel bekannt, das erste Mal, daß ein reichsdeutscher Mann mit einem Regierungsauftrag hinausgeschickt wurde, lediglich um geistige Beziehungen mit Auslandsdeutschen anzuknüpfen. Hierauf war Professor Kühnemann in Amerika dreimal Austauschprofessor, 1906/1907 und 1908/1909 (das ganze akademische Jahr) an der Harvarduniversität, der ältesten, vornehmsten und bedeutendsten Universität des Landes, dann 1912/1913 in Madison Wisconsin an der Staatsuniversität von Wisconsin, die die Bewegung des Westens für den Gedanken der Staatsuniversitäten führt. Von Madison kehrte er über die andere Seite der Erdkugel auf einer Reise um die Welt nach Europa zurück. Auf Grund seiner amerikanischen Erfahrungen stellte er sich im Weltkriege freiwillig in den Dienst für den geistigen Kampf um die deutsche Sache in Amerika und widmete sich dieser Aufgabe vom September 1914 bis Mai 1917. Er sprach in 137 verschiedenen Städten Amerikas und kam dabei buchstäblich in jeden Winkel des Landes. Diese Vorgeschichte erklärt wahrscheinlich die neue Einladung.

⊙ **Eine amerikanische Sommerschule für deutsche Lehrer.** Die Karl Schurz-Gesellschaft plant die Einrichtung einer amerikanischen Sommerschule für deutsche Lehrer, die dem Zweck eines intensiveren Kulturaustausches zwischen Deutschland und Amerika dienen soll. Die Vorbereitung für diese Organisation soll jetzt in Deutschland aufgenommen werden. Die Karl Schurz-Gesellschaft fördert bekanntlich auch den Austausch von deutschen und amerikanischen Studenten, bei dem den Amerikanern das deutsche Studienjahr voll angerechnet wird.

⊙ **Zusammenschluß deutscher Theater in Böhmen.** Der Reichenberger Stadtrat hat beschlossen, mit dem Stadtrat in Gablonz sofortige Verhandlungen aufzunehmen und bereits für die Spielzeit 1931/32 das Schauspiel der beiden Stadttheater zusammenzulegen. Es ist beabsichtigt, für Schauspiel und Lustspiel ein gemeinsames Ensemble zu verpflichten und für gleiche Stücke an beiden Stadttheatern auch Kostüme und Dekorationen gemeinsam zu beschaffen.

⊙ **Die Wiener Theaterkrise.** Nach dem Zusammenbruch des Renaissance-Theaters ist auch das Neue Wiener Schauspielhaus in Schwierigkeiten geraten; die bisher aufgelaufenen Gagenrückstände sind inzwischen durch Freigabe eines Teiles der Kaution abgedeckt worden. Inzwischen sind Verhandlungen eingeleitet, das Neue Wiener Schauspielhaus durch Kapitalverbindung mit einem auswärtigen Theaterkonzern zu retten. — Für den zurückgetretenen Dr. Beer werden eine Reihe Bewerber deutscher Theater für die Leitung des Deutschen Volkstheaters genannt. Die Wiener Blätter verzeichnen die Bewerbungen des Breslauer Intendanten Barnay, Maurach (Nürnberg) und des Frankfurter Direktors Helmer. Auch der frühere Kölner Intendant Moest, sowie Volkner (Prag) befinden sich unter den Bewerbern.

MARCHIVUM

Die Auswirkungen der Notverordnung

auf die Finanzlage der Stadt Mannheim

Die am 5. Juni erlassene 2. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen enthält eine große Anzahl von Bestimmungen, durch die die Finanzlage der Stadt Mannheim weitgehend beeinflußt wird.

Von der größten finanziellen Tragweite sind die Bestimmungen über die

Gehaltskürzung,

die ab 1. Juli bei den Beamten und Angestellten der Stadt Mannheim durchzuführen ist. Da Mannheim zur Sonderklasse gehört, werden die Bezüge der Beamten und Angestellten um 4 bis 7% gekürzt, und zwar treten diese Kürzungen zu der auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 bereits durchgeführten 6%igen Gehaltskürzung hinzu. Die neuen Kürzungen betragen für den Teil der Bezüge, der unter 3000.— ℳ liegt, 4%, für den Teil der Bezüge, der zwischen 3000.— ℳ und 6000.— ℳ liegt, 5%, für den Teil der Bezüge, der zwischen 6000.— und 12 000.— ℳ liegt, 6% und für den Teil der Bezüge, der über 12 000.— ℳ liegt, 7%.

Die Gehälter der Beamten und Angestellten werden damit ab 1. Juli wesentlich niedriger sein, als sie vor der Durchführung der Besoldungsreform im Jahre 1927 waren. Das gilt insbesondere für die oberen Gehaltsklassen. Es kommt hinzu, daß der Kinderzuschlag für das 1. Kind von 20.— ℳ auf 10.— ℳ herabgesetzt wird, wofür nur die Familien mit 4 und mehr kinderzuschlagsfähigen Kindern einen Ausgleich dadurch erhalten, daß der Kinderzuschlag für das 3. und 4. Kind auf je 25.— ℳ und für jedes weitere Kind auf je 30.— ℳ erhöht wird. Der Gehaltskürzung auf Grund der neuen Notverordnung unterliegen auch die Bezüge unter 1500.— ℳ im Jahr, die von der ersten Gehaltskürzung nicht betroffen wurden. Die Gehaltskürzung tritt auch bei den Angestellten automatisch am 1. Juli in Kraft, da durch die Notverordnung die Bestimmungen der laufenden Verträge unmittelbar geändert werden, ohne daß es einer Kündigung und Neuvereinbarung bedarf. Ebenso wie die Bezüge der Beamten und Angestellten werden die Versorgungsbezüge der Wartegeldempfänger und Ruhegeldempfänger und die laufenden Bezüge, die ehemaligen Angestellten und Arbeitern, in Form von Ruhelohn usw. gewährt werden, gekürzt.

Die neue Kürzung der Bezüge der Beamten und Angestellten ergibt eine Minderausgabe von 1 150 000 Mk. für ein ganzes Rechnungsjahr und eine Minderausgabe von 383 000 Mark für den Rest des laufenden Etatjahres.

Die Bestimmungen der Notverordnung über die

Kürzung der Löhne der Gemeindearbeiter

sind so unklar gehalten, daß erst nähere Anweisungen der Reichsregierung abgewartet werden müssen, ehe über ihre Durchführung Genaueres mitgeteilt werden kann. Die Notverordnung bestimmt, daß die Stundenlöhne der Gemeindearbeiter bis zum 1. Oktober 1931 den Stundenlöhnen der entsprechenden im Reichsdienst beschäftigten Arbeiter anzugleichen sind. Außerdem soll der Kinderzuschlag für 1 Kind künftig fortfallen. Würde diese Bestimmung in vollem Umfange durchgeführt werden, und würde das Reich außerdem die in der Notverordnung vorgesehene Kürzung der Stundenlöhne der im Reichsdienst beschäftigten Arbeiter vornehmen, so würde das zur Folge haben, daß einzelne Gruppen der Mannheimer Gemeindearbeiter bis zu 29 Pfennig pro Stunde weniger erhalten würden als bisher. Es ist wohl zu erwarten, daß diese Bestimmungen eine Auslegung erfahren werden, durch die unverhältnismäßige Härten beseitigt werden.

Sämtliche Bestimmungen über die Gehaltskürzung gelten auch für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Unternehmungen, deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum der Stadt oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechts befindet, und der Vereinigungen und Einrichtungen, deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von der Stadt oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts herrühren.

Besoldungsangleichung.

Die Notverordnung enthält ferner die Bestimmung, daß die Gemeinden ebenso wie die Länder und die sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts berechtigt und verpflichtet sind, die Dienstbezüge ihrer Beamten und Angestellten herabzusetzen, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge gleich zu bewertender Reichsbeamten. Die Beteiligung einer Gemeinde an bestimmten Dotationen des Reiches wird sogar davon abhängig gemacht, daß die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter dieser Gemeinde nicht offensichtlich günstiger geregelt sind, als die Bezüge der gleichzubewertenden Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches.

In Durchführung dieser Bestimmungen werden die Gemeinden nun an eine Nachprüfung ihrer Besoldungsordnungen herangehen haben. Ein Vergleich zwischen der Besoldungsordnung des Reichs und der der Stadt Mannheim ist jedoch schon deshalb nicht ganz leicht, weil die Reichsbeamten in 29 Besoldungsgruppen eingeteilt sind, während die Mannheimer Besoldungsordnung nur 13 Besoldungsgruppen enthält. Jedenfalls wird aber das finanzielle Ergebnis einer solchen Besoldungsangleichung auch dann kein sehr großes sein, wenn in einzelnen Fällen eine Herabstufung erfolgen müßte, da den unwiderruflich angestellten Beamten nach den Bestimmungen der Reichsverfassung ihre derzeitige Eingruppierung gewahrt bleiben muß.

Erhöhung des Fürsorgeaufwands.

Die erwartete Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen in Verbindung mit einem neuen Lastenausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hat die Notverordnung nicht gebracht. Die Gemeinden haben also nach wie vor die gesamten Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen zu tragen. Nicht einmal von der Verpflichtung, ⅓ des Aufwands der Krisenfürsorge zu tragen, hat man die Gemeinden befreit. Da der Kreis der Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge erweitert worden ist, muß man im Gegenteil damit rechnen, daß die Belastung der Gemeinden durch die Krisenfürsorge um ca. 50 Prozent gegenüber bisher steigen wird. Das bedeutet für Mannheim eine

Mehrbelastung von nahezu 300 000.— Mark aus der Krisenfürsorge für ein ganzes Rechnungsjahr und von 225 000.— Mark für den Rest des laufenden Rechnungsjahres.

Infolge der Einschränkungen der Leistungen des Reichs auf dem Gebiet der Kriegsopferfürsorge und der Arbeitslosenhilfe werden auch neue Anforderungen an die gemeindliche Fürsorge herantreten, denen sich diese auch bei strengster Prüfung des Einzelfalls nicht ganz wird entziehen können. Hierdurch wird in Mannheim voraussichtlich ein

Mehrbedarf des Fürsorgeamts von mindestens 120 000.— Mark für ein ganzes Rechnungsjahr und von 240 000.— Mark für den Rest des laufenden Rechnungsjahres

entstehen.

Außer aus der Gehaltskürzung sollen den Gemeinden aus 2 weiteren Quellen Mittel zur

Erleichterung der Wohlfahrtslasten

zufließen. Einmal stellt das Reich den Betrag von 60 Millionen, den es durch die Aufhebung der Lohnsteuerrückerstattung erspart, zur Verfügung; dieser Betrag soll nach einem bestimmten Schlüssel auf die Gemeinden verteilt werden. Ferner sind die Länder mit mehr als 5 Wohlfahrtserwerbslosen auf 1000 Einwohner verpflichtet, mindestens die Hälfte der Beiträge, die sie infolge ihrer Gehaltskürzung einsparen, an die Gemeinden zu verteilen. Diese Verpflichtung trifft für das Land Baden, das 9,5 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner hat, zu. Preußen stellt den gesamten Betrag seiner Lohn- und Gehaltskürzungen den Gemeinden zur Verfügung; es muß gefordert werden, daß auch Baden entsprechend verfährt, um seine Gemeinden wenigstens einigermaßen von den Kosten zu entlasten, die ihnen die große Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auferlegt.

Eine vorläufige Bilanz

ergibt, daß die Stadt Mannheim aus der Kürzung der Gehälter und Löhne vielleicht bis zu 1,75 Millionen pro Jahr einsparen wird, daß sich andererseits infolge der Erweiterung der Krisenfürsorge eine Mehrbelastung von rund 300 000 Mark pro Jahr ergeben wird, und daß auch der Fürsorgeaufwand durch die Auswirkungen der Notverordnung allein um rund 320 000 Mark im Jahr steigen wird. Für den Rest des laufenden Rechnungsjahres wird die Stadt aus der Kürzung der Gehälter und Löhne vielleicht bis zu 1,35 Millionen einsparen, während die Mehrbelastung durch die Krisenfürsorge rund 225 000 Mark und die Mehrbelastung des Fürsorgeamts rund 240 000 Mark betragen wird. Welche Beträge der Stadt Mannheim aus den zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden zu verwendenden Mitteln des Reichs und des Landes zufließen werden, ist noch ungewiß.

Nach Schätzung des Deutschen Städtetags wird von den noch vorhandenen Fehlbeträgen aller deutschen Gemeinden nur etwa ein Viertel durch die auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung sich ergebenden Maßnahmen gedeckt. Wenn auch das Ergebnis für Mannheim etwas günstiger sein wird, so steht doch fest, daß auch der Etat der Stadt Mannheim durch die Bestimmungen der Notverordnung nicht ins Gleichgewicht gebracht wird, da in den obigen Ausführungen, die sich ausschließlich auf die Auswirkungen der neuen Notverordnung beziehen, die Mindereinnahmen, die sich aus dem starken Rückgang der Steuererträge und die Mehrausgaben, die sich aus dem fortgesetzten Steigen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen und Fürsorgeunterstützungsempfänger ergeben, noch nicht berücksichtigt sind.

---

* **Gewitter.** Die Voraussagungen der Wetterwarten trafen diesmal prompt ein, denn bereits am gestrigen Spätnachmittag hatten sich Gewitterwolken zusammen, die aber bald wieder zur Auflösung gelangten. Gegen Mitternacht kam dann überraschend schnell ein Gewitter von Süden her und brachte gleichzeitig starke Regenfälle. Das Donnerrollen verschwand ziemlich rasch, um heute früh 6 Uhr mit erneuter Heftigkeit einzusetzen. Die starken Detonationen weckten die Schläfer aus ihrem Morgenschlummer. Die heftigen elektrischen Entladungen folgten Schlag auf Schlag. Der kurz nach 6 Uhr einsetzende Niederschlag hatte zeitweilig wolkenbruchartige Ausmaße. Nach einer halben Stunde war das Frühgewitter wieder verzogen.

* **Uhrendiebstahl in Sandhofen.** In Sandhofen wurde eine viereckige goldene und eine runde Damenarmbanduhr, zwei vergoldete Herrenuhren mit Sprungdeckel und zwei vergoldete Herrenuhrketten entwendet.

Der Tag des Kindes. (24. Juni)

Kinderlachen
Heißt, daß alle deutschen Kinder so gesund und fröhlich heranwachsen können!

Schulkinder besuchen Mannheim

Die Volksschule Wiesental, Amt Bruchsal, unternahm gestern mit über 100 Schulkindern, in Begleitung von 6 Lehrern u. Lehrerinnen, einen Schulausflug nach Mannheim. Von den kleinen Leuten bekamen viele zum erstenmal eine Großstadt zu sehen. Sie bestaunten denn auch alles in ihrer kindlichen Art, besonders als die Springfontäne und die Kaskaden am Friedrichsplatz für sie in Bewegung gesetzt wurden, als das Motorboot, mit dem sie eine Rundfahrt machten, in der Neckarschleuse acht Meter in die Höhe gehoben wurde und nachher, bei der Rückfahrt wieder in die Tiefe sank. Die großen Kähne in den Hafenanlagen und auf dem Rhein wurden betrachtet und noch viele Einzelheiten, für die eben nur Kinder ein Auge haben. Im Schloßmuseum verhielten sie sich still und andächtig, um nachher auf dem Spielplatz im Friedrichspark um so ausgelassener zu sein. Sie besichtigten noch die Sternwarte, die Jesuitenkirche und das Zeughausmuseum, machten zum Schluß einen Spaziergang nach dem Waldpark und fuhren sodann, vollbeladen mit neuen Eindrücken und Erlebnissen in ihre Heimat zurück. Der Verkehrs-Verein hatte die Führung übernommen.

*

* **Abendkonzerte am Friedrichsplatz.** Da die zunehmende Wochenendbewegung und der Besuch der Strandbäder der Teilnahme der Bevölkerung an den sonntäglichen Standkonzerten am Friedrichsplatz wesentlich Abtrag getan haben, werden diese Konzerte vorerst nicht mehr durchgeführt. An ihre Stelle tritt in den Sommermonaten von Anfang Juli bis Anfang September jeweils an einem Wochentag eine Serie von Abendmusiken, deren Programme etwa auf zwei Stunden, von 21—23 Uhr, berechnet sein werden. In der großen Pause und zu Beginn der zweiten Programmhälfte wird die Leuchtfontäne in Tätigkeit treten. Die Abendmusiken werden abwechselnd von den Kapellmeistern Becker, Homann-Webau und Seeger jr. geleitet. Die Programme gelangen wie bei den seitherigen Standkonzerten vorher zur Veröffentlichung. Die für die Abendkonzerte in Betracht kommenden Wochentage werden noch bekanntgegeben.

* **Ein Schlachtschwein gestohlen.** Nach dem Polizeibericht wurde aus einer Box im Viehhof ein 110 Kilogramm schweres Schlachtschwein entwendet. Wer ist der Täter?

Amol schmerzlindernd
und belebend bei Rheuma, Ischias, Gicht, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung u. Strapazen
In Apotheken und Drogerien

Das Wachsfigürchen

Von Hermann Eris Busse

Lena Mack, die Bildhauerin, und ich, Hans Fram, schauten seit Stunden durch die großen Scheiben des D-Zuges, der längs des Rheines hinauf nach Basel fuhr. Gespräche wechselten mit stiller Ansprache durch die Augen. Wieder war eine merkwürdige Entfremdung eingetreten, Glück in die Weite geronnen, letztes Zuneigen gestört worden meist durch äußerliche Zufälle. So fanden wir wieder draußen, irgendwie draußen vor einem Geheimnis und Glück und fanden die Türklinke nicht.

Da holte Lena, um zu überbrücken, eine gelbe Wachskugel aus ihrer Tasche und begann mit behenden Fingern zu modellieren. Sie benutzte auch ein beinernes Fingernagelstäbchen dazu. Als das Figürchen fertig war, nicht größer als mein Mittelfinger, gab sie es mir herüber. Es war eine Eva, wie ich erraten konnte an dem Apfel, den sie in aufgehobener Hand hielt. Ich fand das Wachsgestältchen wohlgelungen und sagte es ihr so, als wäre ich ein Fremder, ein Kritiker sogar, fand es zwar an den Hüften und Schenkeln zu üppig geraten im Gegensatz zu den zarten Schultern und dem feinen Köpfchen; der Uebergang vom beseelten Mädchentum zum Muttertum sei zu stark betont.

Sie lachte mich aus und hielt das niedliche Machwerk, um einen Leerlauf der Minuten auszufüllen, gestaltet, für viel zu nichtig, eine Diskussion darüber zu eröffnen; aber ich, ein Draufgänger, wenn mein Widerspruch gereizt war, ließ nicht locker. Ich betrachtete Eva von allen Seiten, ließ sie in meiner Handfläche stehen und streckte den Arm aus, sie von weitem zu beschauen. Sie wuchs in meiner Hand. Ich hatte viel Zigaretten geraucht, auch zwei, drei schwere Zigarren in den letzten Stunden, war vielleicht leicht narkotisiert, aufgeregt, hörte Töne, die nicht da waren, sah das was nicht wirklich sein konnte.

Ich sagte Lena, das Figürchen musiziere, das mache mich kühlig an meiner Kritik vorhin. Auf einmal habe das Figürchen die Gestalt einer Geige, seine rhythmische Gliederung tönte. Die Haltung der Arme, die schmale Schale der Hand, darin der Apfel ruhe, erinnere an einen wundervollen Schwanenhals. Das Köpfchen leiche nach hinten geneigt, blumenhaft, wuchs aus den zarten Schultern.

„Lena, du hast in diesem Gebild hier vielleicht unbewußt die Totalität des Weibtums angedeutet, Mensch und doch eigentlich Blumen, aber auch Tier, aber auch Musik, aber auch Kraft im Schwung der Hüfte, aber auch Schwäche im Triumph der Gebärde des Tragens der verbotenen Frucht: gut und böse in einem, laut und leise in einem, nackt und geheimnisvoll in einem . . . vergib, Lena, ich bin überwunden."

Lena sagte ernst: „Zeig her das Ding. Es ist nichts."

„Nichts?"

Sie hatte das dunkle Lohen in den Augen: „Siehst du, vorhin fragtest du, warum hast du das so und nicht anders gemacht, warum die Linien und Formen des Körpers widerspruchsvoll? Ich bin so streng mit meinen Sachen, daß ich ein unbedingtes Ja für den Prüfstein des Wertes halte. Nicht im Zeichen des Banalen, sondern im Zeichen des Selbstverständlichen. Ich will schaffen, daß man spürt, so ist das, was sie darstellt wirklich. Ich will schaffen, daß man vor meinem Werke das Gefühl hat, es spricht das aus, was eigentlich verschwiegen ist: das Seelische, Wesentliche, das man niemals darstellen kann, welches aber sicherlich durch ehrlich und inbrünstig Geschöpftes von selber da ist, wie im lebendigen Menschen der Atem. Der tote Mensch ist ja der Wirklichkeit entfallen, er hat keine Seele mehr. Verstehe mich nur recht, du fragst warum? Sieh, ich betrachte dieses, im übrigen ganz nichtige Wachsfigürchen, als mißlungen."

Sie lachte hellauf; denn ich mußte sie wohl sehr dumm angesehen haben. Sie nahm mir die kleine Eva aus der Hand und zerdrückte sie mit kräftigen Fingern.

Nun lachte ich auch. Es klang wohl ein wenig geflissentlich, denn ich wollte mich nicht als verärgerter Besiegter zeigen. Es kann ja sein, daß in diesem Augenblick etwas vom Urmann in mir war, der erstaunt sein aufbegehrendes Weib betrachtet, das gefügig und demütig sein soll nach altem Gesetz und das, nun es auf einmal Kraft und Forderungen zeigt, ihm seltsam überlegen scheint, das muß in ihm unangenehm wirken. So war es mir peinlich zu sehen, wie kühl und wissend sie über das Spielerische, die liebenswürdig schöpferische Leichtigkeit dieser kleinen Evagestaltung streng Gericht hielt. Diese Frau würde keinen Kompromissen hold sein. Es gibt für sie nach dem, was ich im Atelier von ihr sah, nur eine reine Stimme des Ja oder Nein. Leben oder Tod.

Ich lachte, um nicht kleinlich zu erscheinen vor Lena Mack. Dann sahen wir beide, froh der uns leicht gemachten Zerstreuung allzugroßer Spannung aus dem Fenster. Immer noch stieb der Zug, in rasendem Tempo wie mir schien, durch Nebel. Er war nicht dicht, kein geschlossenes Dunkelgemäuer. An vielen Stellen riß er auf, und man sah durch breite, unregelmäßig geöffnete Spalten in die Ebene hinab, auf das fahlblaue Strandband des Rheines und seines Uferwaldes.

Die Pappeln, oft bis zur halben Höhe in Nebelhosen steckend, wiegten sich leise und traurig vor Einsamkeit. Der Zug fuhr jetzt am Istelner Klotz, die Bahnlinie lag über den Dörfern, an seinem Fuß starrten die Dächer in eng gekeiltem Gewoge gegen den Zug, als müßten sie ihr Leben gegen ihn verteidigen.

Anekdoten von Astronomen und Physikern

Von Walter P. Schmalbach

Früher ist es an kleinen Universitäten oft vorgekommen, daß die Anfangsvorlesungen junger unbekannter Dozenten sehr schwach besucht waren. Der bekannte Jenaer Physiker Herrmann Schaeffer erzählte oft aus der Anfangszeit seiner Dozentenlaufbahn, daß sich zu einer vielstündigen Vorlesung bei ihm ganze zwei Hörer eingefunden hatten. Der eine war ein baumlanger Riese, der andere Student zufällig ein äußerst winziges Kerlchen. Aber auch diese beiden kamen nicht regelmäßig zur Vorlesung. Das eine Mal war nur „Goliath" anwesend, dann wieder saß „David" allein zu Füßen seines Lehrers. Ein älterer, boshafter Kollege fragte den jungen Schaeffer oft, wie er denn mit dem Kollegbesuch seiner Studenten zufrieden sei. „Oh, danke," antwortete Schaeffer, wenn gerade an dem Tage „Goliath" seine Vorlesung besucht hatte, „die größere Hälfte meiner Zuhörer war heute anwesend." Wenn es nur „David" war, dem Schaeffer sein Wissen vortragen durfte, erwiderte er schlagfertig: „Heute ging's, die kleinere Hälfte meiner Hörerschaft war vollzählig erschienen."

Der berühmte Astronom Wilhelm Klinkerfues aus Göttingen war in jeder Hinsicht ein Original. Eines Tages kam zu ihm eine Wäscherin, die sich für den nächsten Tag Sonnenschein zum Wäschetrocknen wünschte. „Oh, tut mir leid," sagte Klinkerfues, „Wären Sie man eine halbe Stunde früher gekommen, Frauchen! Eben habe ich dem Gärtner drüben mit Bestimmtheit für morgen Regen zugesagt. Und mein Wort kann ich doch nicht brechen."

Am nächsten Tage hagelte es. — Eine Zeit darauf traf unsere Wäscherin den alten Klinkerfues wieder: „Na, Sie haben ja wieder schön geschwindelt, Herr Professor. Ick weeß ja, umsonst brechen Sie nicht „Flunkerkies."

Der Vater der Meteorologie, Wilhelm Dove, wurde, wo er sich auch blicken ließ, andauernd nach dem Wetter und ähnlichen Dingen gefragt. Gar manches Mal mußte unser guter Vater Dove, um einen allzu aufdringlichen Frager oder unwissenden Schwätzer zufrieden zu stellen, den größten Unsinn von sich geben. Einmal fragte ihn ein Bekannter, wie es denn komme, daß es in Berlin immer für 1 Grad kälter sei als auf dem Lande. Dove wollte sich mit dem Unwissenden nicht streiten, daß es gerade umgekehrt sei, daß auf dem freien Felde immer eine größere Kälte herrsche als in der Stadt. Auch hätte diese Belehrung keinen Zweck gehabt. Der Mann wünschte für seine falsche Beobachtung eben eine Erklärung, und die gab ihm Dove: „Ja, wissen Sie, das kommt nun daher, die Leute in den Städten heizen so sehr ihre Wohnungen. Die ganze Kälte aus den Häusern flüchtet auf die Straße und kann nicht dicht zusammen. Daher also die Bärenkälte."

„Sehen Sie", meinte der Frager wichtig, „das habe ich mir nämlich auch schon gedacht." Stolz ging er also belehrt von dannen.

⊙ **Die Opernsängerin Johanna Blatter,** früher in Mannheim und Heidelberg, zuletzt an dem Pfälz. Landestheater in Sondershausen, wurde als 1. Altistin für die Vereinigten Stadttheater in Düsseldorf verpflichtet. Die Sängerin ging aus dem Unterricht ihres Vaters, des Kirchenmusikdirektors C. Blatter in Ludwigshafen, hervor.

MARCHIVUM

Rhein-Mosel-Sängerfahrt der Liederhalle

Zweiter Tag: Durchs Moseltal bis Cochem

Dicke Rauchschwaden stößt der Personendampfer „Prinz Heinrich" der Mosel-Dampfschiffahrts A.G. Koblenz aus, als die Mannheimer Ausflügler um ½9 Uhr, aus allen Richtungen kommend, die Landungsbrücke passieren. Prächtiger Sonnenschein läßt voraussehen, daß der zweite Reisetag ebenfalls vom schönsten Wetter begünstigt sein wird. Und so nimmt Jeder frohgemut seinen Platz auf dem geräumigen Schiff ein. Um 9 Uhr versammelt sich die Reisegesellschaft auf dem Hinterdeck, um einer Ehrenpflicht zu genügen.

Sangesbruder Johann Kurz feiert heute seinen 60. Geburtstag.

Er ist selbst überrascht, als sich, nachdem „Der Tag des Herrn" verklungen ist, die Worte des Präsidenten an ihn richten, um ihm zu danken für seine Treue zur „Liederhalle" und die herzlichen Glückwünsche des Vereins darzubringen unter Ueberreichung einer Flasche Moselwein mit einem Blumenangebinde. Inzwischen sind auch die Nachzügler eingetroffen. Eine Feuerwehrkapelle hat auf der Mitte des Decks Platz genommen. Unter den Klängen eines flotten Marsches setzt sich das Schiff flußaufwärts in Bewegung. Bald hat uns das schöne Moseltal aufgenommen. Die Berge, mit Reben bewachsen bis zum Gipfel, grüßen die liederfrohen Sänger und veranlassen unwillkürlich, die köstlichen Tropfen zu probieren, die hier erzeugt werden.

Winningen, der größte weinbautreibende Ort an der Mosel, ist erreicht. Unübersehbar sind die Rebenhügel, die zu diesem Flecken gehören, äußerst interessant die Terrassenanlagen. Dazwischen ragen gewaltige Felsengebilde empor. Harte Arbeit muß der Weinbauer hier verrichten, denn Fahrwege sind nicht vorhanden, weil das steile Gelände diese Transportmöglichkeit ausschaltet. Auf der anderen Seite der Mosel sind die Berge von saftigrünen Wäldern bedeckt. Burgen, Kirchen und Kapellen verleihen mit malerischen Dörfchen und Städchen der Landschaft genau wie im Rheintal eine Romantik, die mit Zauberkraft auf Jeden einwirkt. Ueberall ein freundliches Grüßen und Winken. Mit den Insassen zahlreicher Ruder- und Paddelboote werden launige Worte gewechselt.

Am vorderen Mast weht lustig die Fahne der „Liederhalle Mannheim".

Eine fleißige und vor allem vortreffliche Kapelle haben wir erwischt. Es sind ehemalige Militärmusiker, die manchen Scherz mitzumachen verstehen. Eugen Mahr, unser beliebter Mannheimer Kapellmeister, der am Sonntag morgen als Nachzügler in Koblenz eintraf, dirigiert einige schneidige Märsche. Aber auch andere versuchen den Taktstock sachgemäß zu schwingen. Schramms neuestes Werk: „Wir fahren auf dem Moselstrom in der Mitte, do denk ich an met Fraa oder nitte...", vom Doppelquartett vorgetragen, löst große Heiterkeit aus. Reisemarschall Emil Meinschenk erscheint plötzlich mit grauen Haaren in der fröhlichen Runde mit der Behauptung, daran seien die Mühen der Reisevorbereitungen schuld. So vertreibt noch mancherlei Kurzweil die Zeit. Die trutzigen Türme der Burg Thurant bei dem Oertchen Alken schauen kopfschüttelnd dem sorgenbefreiten Treiben zu. Moselkern mit der weitbekannten Burg Ely, die im Jahre 1920 von einer Feuersbrunst heimgesucht und inzwischen wieder aufgebaut wurde, wird passiert.

Das an Bord eingenommene Mittagessen ist reichlich und gut. Auch hierbei sorgt Sangesbruder L. Schramm durch lustige Intermezzos, daß die Lachmuskeln heftig in Tätigkeit gesetzt werden. Eine 1½ Meter lange Zahnbürste spielt eine besondere Rolle.

Wir nähern uns dem mittelalterlichen Städtchen Cochem,

wo ein 1½stündiger Aufenthalt zur Besichtigung des Städtchens und der Burg vorgesehen ist. Lebhaft begrüßt von den Einwohnern, Sommerfrischlern und Ausflüglern, ziehen wir unter Vorantritt der Musik in die Stadt auf den Promenadeplatz. Hier singen wir den deutschen Sängerwahlspruch und anschließend „Frühling am Rhein". Ein Vertreter des Verkehrsamtes heißt uns herzlich willkommen. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß wir Gelegenheit genommen haben, das schöne Städtchen zu besuchen. Wir danken mit unserem Sängerwahlspruch. Nunmehr führt uns der Weg hinauf zur Burg Cochem. Die Burg, die sich in Privatbesitz befindet, wurde 1866 neu aufgebaut. Vieles ist hier zusammengetragen. Alte Gemälde und Stiche berühmter Meister, herrliche Gobelins, kunstvolle Wand- und Möbelschnitzereien, kostbare fremdländische Vasen, alte Waffen und Jagdgeräte vereinigen sich zu höchst interessanten Bildern geschmackvoller Innendekoration. Unbeschreiblich schön ist der Blick ins Moseltal. Steil fällt der Felsen, auf dem die Burg erbaut ist, hinab zum Fluß. Ringsum sind der Berg und seine Nachbarn bewachsen mit Reben, unterbrochen von üppigen Obstanlagen, grünen Wiesen und herrlichen Wäldern. Tief unten das Silberband der Mosel, die stromaufwärts eine Schleife zieht zum Cochemer Krampen. Ein wunderbar gekühltes Glas Moselwein, ein sogen. „Mißerädelchen", krebenzt in der Burgschenke, erfrischt vor dem Abstieg.

Nach kurzem Rundgang durch die sauberen Gassen und Gäßchen des Städtchens besteigen wir wieder unser Schiff, um die

Fahrt in den Cochemer Krampen

anzutreten. Wir stellen fest, daß eine der schönsten Stellen des Moseltales diesen Namen trägt. Die steilen Abhänge, an denen sich die Weinberge wie hingeklebt ausnehmen, die schroffen, gigantischen Felswände und die lieblichen Taleinschnitte sind von ungewöhnlichem Reiz. Kurz vor Beilstein, einem malerischen Moselnest, überragt von der Burgruine Metternich, dreht unser Schiff, um die Rückfahrt anzutreten. Wer geglaubt hatte, die Fahrt bis Koblenz werde nicht mehr so kurzweilig sein, wird angenehm enttäuscht. In der Nachmittags- und Abendsonne zeigt sich das Moseltal in seiner grandiosen Naturschönheit in ganz neuen Nuancen. Unwillkürlich denkt man: Wie schön ist unser deutsches Land! Es tut not, daß Jeder einmal diese herrliche Gegend kennen lernt, damit die Liebe und Anhänglichkeit zum Vaterlande sich vertiefe wie in früheren Zeiten. Ueberall freundliches Grüßen von beiden Ufern.

Abschied von Koblenz

So nehmen wir Abschied vom lieblichen Moseltale, denn bald kommt Koblenz in Sicht. Präsident Dr. Reidel dankt dem Direktor der Mosel-Dampfschiffahrts-AG., der an der Fahrt teilgenommen hat, in herzlichen Worten unseren Dank ab, der von der begeisterten Sängerschaft durch Anstimmen des Wahlspruches bekräftigt wird. Nach der Landung marschieren wir in geschlossenem Zuge, an der Spitze unsere mackere Kapelle, durch die Stadt nach dem Hotel „Union", wo das Abendessen gemeinsam eingenommen und der Schlußtrunk kredenzt wird. Dr. Reidel nimmt hier Gelegenheit, dem vortrefflichen Organisator und Führer dieser Sängerfahrt, dem 1. Vorsitzenden Emil Meinschenk, den Dank des Vereins auszusprechen, den er ausklingen läßt in dem Wahlspruch der Liederhalle. Um 10 Uhr nimmt der Schnellzug nach Mannheim, dem zwei Sonderwagen angehängt sind, die Liederhalle auf. Hotelier Rahm, der Vorsitzende des MGV. „Rheinland", winkt uns die letzten Grüße zu, als der Zug aus der Halle fährt. Zwei schöne Tage liegen hinter uns, unvergeßlich für jeden Teilnehmer. Sie sollen uns Ansporn geben zum Sparen für die nächste Sängerfahrt, die hoffentlich in nicht allzuweiter Ferne liegt.

B.

Die Lotterie der Notgemeinschaft

Nur noch wenige Tage sind es, und die Ziehung der Lotterie der Notgemeinschaft findet statt. Ihr Termin ist auf den 26. Juni festgesetzt. Es ist eine Lotteriegewerk. Denn die Gewinne sind zumeist Gaben, die Mannheimer Bürger der Notgemeinschaft zu dem Zwecke zur Verfügung stellten, den in Not geratenen Mitbürgern zu helfen. So haben diese Gewinne ihren besonderen Wert. Sie sind Zeugnisse freundlicher Opferbereitschaft und rufen Dir zu: Komm, hilf nun auch Du! Ob Du nun einen Gewinn bekommst oder nicht. Die Hauptsache ist, daß Du den Ruf verstanden hast. Du hast ihn verstanden, wenn Du nur ein 50 Pfg.-Stück hingibst und Dir ein Los kaufst. Wenn Du gar in der Lage bist, 2 oder 3 Lose zu nehmen, tue es freudig. Das Erträgnis der Lotterie hat an der Notgemeinschaft einen treuen und guten Sachwalter. Du darfst gewiß sein, daß auch Dein Beitrag als ein Stück kräftig täglich Brot zu einem armen Menschenkind wandert. In dieser Lotterie steckt viel Verantwortung für die Notleidenden und viel Liebe. Deine Liebe soll bei diesem Hilfswerk nicht fehlen.

*

* **Jubiläum bei der Städt. Berufsfeuerwehr.** Der Oberfeuerwehrmann Karl Roe und der Feuerwehrmann Julius Plappert konnten auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Städt. Berufsfeuerwehr zurückblicken. In einer Feier wurde den Jubilaren die Glückwünsche und der Dank für die treu geleisteten Dienste ausgesprochen. Von den Berufskameraden wurden die Jubilare durch schöne Geschenke geehrt.

* **Ein Bienenschwarm auf dem Marktplatz.** Gegenwärtig schwärmen die Bienen. Wenn der Imker nicht streng darauf Acht gibt, fliegen ihm die Völker davon. So riß auch gestern ein mittlerer Bienenschwarm aus seinem Stock aus und setzte sich auf der Spitze der Litfaßsäule gegenüber dem Pelzhaus Schwenzke fest, was eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Ein rasch herbeigerufener Imker machte sich an das Einfangen des Schwarms, das allerdings nicht so leicht war. Schließlich gelang es dem Mann aber doch, die Königin, die 1½ mal so groß ist wie die anderen Bienen, zu erwischen und in einen Pappkarton zu verbringen, worauf der ganze Schwarm von allein nachfolgte. Hilfsbereite Leute brachten sofort Leitern herbei. Ein Dienstmann rückte sogar mit einem modernen Schwarmfangkasten an. Als die Bienen eingefangen waren, verliefen sich auch die Menschen wieder.

* **Vorsicht bei Tabletten!** Zum Stillen der Zahnschmerzen nahm gestern vormittag ein 16 Jahre alter Konditorlehrling in seiner Wohnung in der Neckarauerstraße eine zu große Dosis Tabletten ein, sodaß er unter Vergiftungserscheinungen in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

⊙ **Serenaden-Abende im Rittersaal des Schlosses.** Im heutigen zweiten und letzten Serenaden-Abend, der im Rittersaal des Schlosses stattfindet, gelangen Wolfgang Amadeus Mozarts Klarinetten-Quintett „Der Wiener-Quartett g-moll und „Eine kleine Nachtmusik" G-dur zum Vortrag. Die Ausführenden sind wieder das Kergl-Quartett und dazu die Herren Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock (Wien), Hr. Konzertmeister Max Hlechtig (Konzertmeister) und Ernst Schmidt (Klarinette).

SPORT DER NMZ

Süddeutschlands Handball-Elf

für die Spiele in Südostdeutschland

Süddeutschland trägt am Wochenende in Schlesien zwei Handballkämpfe aus. Am Samstag spielen die Süddeutschen in Oppeln gegen eine Bezirksmannschaft und am Sonntag in Breslau gegen die südostdeutsche Verbandself. Süddeutschland trägt beide Treffen mit der folgenden Mannschaft aus:

Tor: Herth (Darmstadt 98); Verteidigung: Dengler (Sp. Vg. Fürth), Hörster (SV. 98 Darmstadt); Läuferreihe: Rothfelder (München 60), Gebhardt (Sp. Vg. Fürth), Deiß (SV. 98 Darmstadt); Sturm: Fiedler, Werner (beide SV. 98 Darmstadt), Hauptmeister (München 1860), Zahnerl (Sp. Vg. Fürth), Feick (SV. 98 Darmstadt).

Fußball im Kreis Südhessen

Die letzten Spiele wurden unter Dach und Fach gebracht. Doch nur wenige Vereine beteiligten sich noch. Es ist auch höchste Zeit, mit dem Fußball auf einige Wochen abzubrechen. Denn etwas Vernünftiges ist in den letzten Spielen doch nicht mehr herausgekommen. Olympia Lampertheim trug in der letzten Woche sogar zwei Spiele aus. Am Mittwoch trat Lampertheim auf eigenem Platze der SpVg Sandhofen gegenüber. Die Gäste verfügen über eine starke Mannschaft, die trotz der vielen Ersatzleute sehr gut spielte. Das Spiel war sehr scharf und abwechslungsreich und hatte schöne Kombinationen aufzuweisen. Unentschieden 3:3 endete das Spiel.

Der Hessenmeister Germania Worms gastierte in Lampertheim und stellte sich Olympia. Aber dieses Spiel war eine kleine Enttäuschung, denn die Gäste kamen nicht komplett, die Spieler führten ein sehr lustloses Spiel vor. Lediglich der Mittelläufer Fritsch konnte durch sein wundervolles Tor die Zuschauer erfreuen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß Lampertheim nicht nur ein ebenbürtiger, sondern zeitweise sogar ein besseres Spiel zeigen konnte. Der Sieg blieb auch nicht aus. Die großen Anstrengungen von Lampertheim wurden durch 2 schöne Tore belohnt, denen Worms nur einen entgegenbringen konnte.

Der BfR Bürstadt empfing den Bezirksligaverein Alemannia Worms. Auch bei diesem Spiel gelang den Wormsern kein Sieg, trotzdem diese CF komplett spielte. Bürstadt brachte großen Eifer mit und konnte das Spiel mit 1:0 für sich entscheiden. Der FC Gernsheim mußte sich geschlagen sah, mußte aber seinen Gegenpart mit einer hohen Niederlage bezahlen. Polizei Darmstadt war der Gegner, der wenig Federlesens machte und Gernsheim 7:1 besiegte.

—b—

*

SV. Waldhof — Phönix Mannheim 5:0 (2:0)

Es ist eigentlich allerhand, was sich die Mannheimer Vereine in diesen letzten Wochen an Spielen zugemutet; ein solches Ergebnis wie das obige muß dennoch verwundern, zumal beim Rheinmeister Breyig, Presig, Spilger und Bobel fehlten. Ganz abgesehen davon, daß Waldhof gutes Ersatzmaterial hat, kann man als Hauptursache der hohen Niederlage das unausgeglichene Spiel des Phönixsturms heranziehen. Der Angriff besteht unseriös aus brauchbarem Material, es fehlt eben die verständnisvolle, ruhige Zusammenarbeit, das Durchspielen bis zur klaren Chance. Die Leute vermögen deshalb den Ball vorne nicht zu halten und überlasten mehr und mehr die Hintermannschaft. Die Schüsse, die aufs Waldhoftor kamen, waren an den Fingern abzuzählen. Wo keine Tore fallen, ist Depression und Unsicherheit die Folge. Allerdings begingen Mittelläufer und Verteidigung lange Zeit den Fehler, der Flügel nicht genug mit Bällen zu versorgen, und innen wurde viel verschlebbelt, anstatt flott abzuspielen. Außerdem machte die Läuferreihe an den Rheinmeister die — einigermaßen begreifliche — Konzession, zu defensiv zu spielen, den Angriff sich meist selbst überlassend. Hoffmann im Tor hielt auf den meisten Treffer Sifflingt 1) und Mayer in der Verteidigung gut. Mehr ist nicht mehr wendig genug. Die Außenläufer dürften im Zuspiel mehr wechseln. Die Halbbesetzung (mit Ausnahme des Mittelläufers) sah natürlich von Waldhof ab; dafür fehlt Engelhart bei gutem Aufbauspiel und erscheinender Uebersicht das wirksame Deckungs-Abwehrspiel, was bei seinem Alter verständlich ist. Im übrigen kämpfte die Mannschaft eifrig, doch die Spielphase mit nur 10 Mann in der zweiten Hälfte, ließ den verdienten Treffer nicht aufkommen.

Waldhof demonstrierte seinem Gegner vor allem, wie Situationen erfaßt und wie geschossen werden soll. Walz und Weidinger waren besonders gut. Sellß Ofer beteiligte sich einmal wieder am Torregen, er schoß das Führungstor und bereitete das zweite Tor Weidingers mit famoser Steilvorlage vor. Siffling 2 ließ sich besser an als Siffling 1, der ausnahmsweise schwach war, was die Spielpause wohl mitverschuldet. Kiefer als Mittelläufer bedeutete bei der ausgezeichneten Stützung durch Haber keinen Ausfall. Auch Rohrmus an Models Stelle und das Hinterteil mit Maus war gut. Waldhof ließ seinen Ersatz nicht viel merken, wie man überhaupt bestätigen muß, daß das Durchführen der zahlreichen Spiele mit nur einer Niederlage seit Weihnachten eine starke Leistung war. Die Tore schossen: Ofer 1, Siffling 1, Weidinger 2 und Walz 1.

Der Besuch war gut, ebenso, von einigen Kleinigkeiten abgesehen, die Spielleitung durch Brummer-Friedrichsfeld, der allerdings hierbei in der Anschauung seiner Haltung beider Mannschaften eine Stütze fand.

A. M.

Die Tennis-Weltmeisterschaften in Wimbledon

Deutsche Anfangserfolge

Bei den letzten Spielen des Montags und bei den Kämpfen am Dienstag gab es in Wimbledon einige schöne Erfolge für das deutsche Tennis. Der junge Gottfried v. Cramm führte sich mit einem ziemlich sicheren Sieg über den mehrfachen ungarischen Meister Bela v. Kehrling vielversprechend ein. Nach dem Verlust des ersten Satzes mit 6:8 beherrschte der Deutsche seinen Gegner vollkommen und er siegte schließlich mit 6:8, 6:1, 6:2, 6:3. Am Dienstag setzte v. Cramm dann den Iren Berkeope 6:1, 2:6, 7:5, 6:4 auf erreichte damit bereits die dritte Runde. Der Kölner Kornreu hatte mit dem ihm von früheren Kämpfen her bekannten Holländer Plongman keine Mühe, um 6:1, 6:0, 6:0 erfolgreich zu sein.

Auch die deutschen Damen können bereits einige Erfolge melden. Frl. Krahwinkel und Frl. Kuffem, die erst in der zweiten Runde des Damen-Einzels einzugreifen brauchen, traten noch nicht in Aktion. Anna Pelz-Düsseldorf wartete mit einem bemerkenswerten 6:2, 6:4 Sieg über die spielstarke Engländerin Miß Shaterzwalle auf und unsere vorjährige Junioren-Meisterin Frl. Sander konnte die Engländerin Wallep 6:4, 4:6, 6:4 bezwingen. Pillig-Olmütz gab der Engländerin Miß Lucett 2:6, 6:1, 6:2 das Nachsehen.

Weitere Ergebnisse: Herren-Einzel: Austin (England) — H. Tato (Japan) 6:1, 6:3, 6:0; von Ryn (USA) — Martin (Frankreich) 6:3, 6:4, 6:1; Borotra (Frankreich) — Smith (England) 6:3, 4:6, 8:6, 6:1; Brugnon (Frankreich) — Lester (England) 7:9, 6:4, 4:6, 7:5, 6:3 (!); del Castillo (Argentinien) — Hecht (Tschechoslowakei) 7:5, 6:4, 5:7, 2:6, 6:2; Meier (Spanien) — Powel (England) 6:4, 5:7, 6:2, 1:6, 8:6; Matejka (Oesterreich) — Williams (England) 6:2, 10:8, 6:2; Mitt (Japan) — Vega (England) 9:7, 6:2, 6:0.

Erster Sieg von Cilly Aussem

Am Dienstagabend griff in Wimbledon auch die deutsche Spitzenspielerin Cilly Aussem in die Ereignisse ein. Die Deutsche siegte über die Französin Goldschmidt ziemlich leicht 6:4, 6:1. Mit Harper (USA) schaltete die Engländerin Thomas 6:0, 6:4 aus. Bei den Herren gab es ebenfalls noch einige interessante Begegnungen. Der Amerikaner Doeg siegte über den Franzosen Landry erst nach Kampf 6:4, 11:9, 6:2, während Boussus (Frankreich) mit dem weniger bekannten Engländer Barclay 6:3, 6:1, 6:3 fertig wurde.

3500 Athleten für Los Angeles

Einige interessante statistische Angaben über die nächstjährigen Olympischen Spiele in Los Angeles enthält die von der Amateur-Athletic Union herausgegebene Monatsschrift „The Amateur Athlete". Es wird erwartet, daß die an den Spielen teilnehmenden vierzig Nationen etwa 3500 Athleten entsenden. Für die letzten Tage während der Spiele sind 150 Wettbewerbe vorgesehen. Das 105 000 Zuschauer fassende „Coliseum" ist nahezu vollendet, auch der es umgebende Olympic Park ist bereits fertig angelegt. Die Bootsanlagen werden im „Olympic Auditorium" entstehen, das Tiefgelegenheit für 11 000 Personen hat. Die Ruder-Wettbewerbe finden auf dem geschützten Wasser der drei Meilen südlich von Los Angeles gelegenen Alamitos Bay und die Segelwettbewerbe auf der Strecke zwischen dem Hafen von San Pedro und Santa Catalina-Insel statt.

Das Olympische Dorf wird aus etwa 800 Häusern bestehen, die im Stile der heimatlichen Wohnhäuser der ausländischen Athleten gehalten sein soll.

Amerikanische Segelflieger kommen nach Deutschland

Unter Führung von Vertretern des Verbandes amerikanischer Segelflieger treffen amerikanische Segelflugschüler, Piloten und Industrielle am Dienstag von Bremerhaven aus mit dem Norddeutschen Lloyd-Schnelldampfer „Europa" eine Reise zu den deutschen Segelflugzeugwerken an. Den Teilnehmern an der Fahrt wird während ihres auf drei Wochen berechneten Aufenthalts in Deutschland Gelegenheit gegeben, an bekannten deutschen Segelflugplätzen die deutsche Segelflugtechnik und ihre Methoden theoretisch und praktisch kennen zu lernen, die erst kürzlich durch den aufsehenerregenden Rekordflug des deutschen Segelfliegers Wolfram Hirth über Neuyork in der amerikanischen Sportwelt rückhaltlose Anerkennung gefunden haben. Die Reiseteilnehmer werden sich während ihres Aufenthalts in Europa auch an internationalen Flugveranstaltungen beteiligen.

Deutsche Kegelmeisterschaften in Hamburg

Zu den Meisterschaften des Deutschen Keglerbundes, die am 9. August in Hamburg ausgetragen werden, beteiligen sich Mannschaften und Einzelmeister aus Danzig, Memel, Bodenbach, Aussig und Wien. Ferner sind zur Teilnahme an der Bundesvorstandssitzung Interessenten aus Holland, Rumänien, aus der Schweiz, sowie die der früheren dem Deutschen Keglerbund angeschlossenen Auslandsgruppen gemeldet. Das vielfache Auslandsinteresse an den Veranstaltungen des Deutschen Keglerbundes dürfte der beste Beweis für die Wertschätzung des deutschen Kegelsports sein.

Weitere Ausbreitung des Kegelsports

Trotz schlechter Zeiten breitet sich der Kegelsport mehr und mehr aus. Nicht nur, daß der Deutsche Kegelbund dauernd neue Anhänger gewinnt, sondern auch in Turn- und Sportvereinen findet Sportkegeln Eingang und Beachtung. Darüber hinaus machen die Bestrebungen zu internationalem Zusammenschluß. Der in Deutschland anwesende zweite Vorsitzende des Internationalen Kegelbundes ist zur Zeit in Verhandlungen eingetreten mit Kegler-Organisationen Polens, Rumäniens, der Schweiz, der Tschechoslowakei, die nach internationalen Bestimmungen Kegelsport treiben wollen. Auch sind aufschlußreiche Besprechungen mit Schweden, Holland, Finnland und Litauen im Gange. Einem starken internationalen Kegelsportverbande dürfte es vielleicht gelingen, seine Sportinteressen auf der Olympiade 1936 in Berlin zu sehen und vor der großen Oeffentlichkeit zu vertreten.

Tageskalender

Mittwoch, 24. Juni

Nationaltheater: „Berliner Nachtreiten", Operettenspielpl. von Curt Goetsch. Miete D 30, Anfang 20 Uhr.

Rittersaal (Schloß): Mozart-Serenadenabend des Kergl-Quartetts, Anfang 20.15 Uhr.

Planetarium: 15 Uhr Besichtigung; 17 Uhr Vorführung.

Friedrichspark: 16 Uhr Konzert.

Mannheimer Curiosum-Verkehrs-Gesellschaft: Abfahrt 14 Uhr ab Paradeplatz nach Weinheim, Gorxheimer Tal, Heiligkreuzsteinach, Schönau, Neckarsteinach, Mannheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 15.30 Uhr Mannheim — Worms — Gernsheim und zurück.

Lichtspiele: Alhambra: „Die heilige Flamme". — Universum: „Das Ziel". — Gloria-Palast: „Hochspapler aus Liebe". — Scala-Theater: „Aschermittwoch". — Rexy-Theater: „Seitensprünge". — Schauburg: „Tor zum Himmelreich". — Palast-Lichtspiele: „Manuela".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Die Mode und ihr Spiegelbild von 1700 bis 1800". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr. — Die Besichtigung des großen Büchersaales der städtischen Schloßbücherei ist bis einschließlich 6. Juli wegen der dort stattfindenden Proben des Nationaltheaters gesperrt.

Chefredakteur: Karl Fischer, z. Zt. beurlaubt.
Verantwortlich für Politik: O. E. Schüddekopf — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport u. Umgebung: Willy Müller — Handelsteil: Karl Schwer — Geistig und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauth, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch wenige Tropfen

MAGGI's Würze ist billiger geworden •	Originalflaschen	RM -.18	-.36	-.63	-.90	1.49	5.85
	nachgefüllt	RM -.09	-.20	-.39	-.59	1.13	—

MAGGI's Würze

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 24. Juni 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 285

Aus Baden

Musikfest in Oftersheim

* **Oftersheim,** 23. Juni. Der Sonntag brachte dem sonst so stillen Oftersheim ein reges Leben und Treiben. Anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Musikvereins Oftersheim fand ein großes Musikfest statt mit dem ein Preisblasen von 12 unterbadischen und pfälzischen Kapellen verbunden war. Mit einem großen Zapfenstreich und einem Festbankett wurde am Samstag abend der Reigen der Veranstaltungen eingeleitet. Eine große Anzahl langjähriger Mitglieder des feiernden Vereins konnte durch Ueberreichung einer Ehrennadel belohnt werden. Am Sonntag früh ertönte der Weckruf, die auswärtigen Vereine wurden am Bahnhof abgeholt und um 9 Uhr begann im Saal der „Rose" das eigentliche Preisblasen, an dem über 300 Musiker teilnahmen. Am frühen Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die außerordentlich reich beflaggten und mit frischem Grün geschmückten Straßen zum Festplatz wo gegen abend die Preisverteilung vorgenommen wurde.

Die besten Tagesleistungen erzielten in Klasse D die Stadtkapelle Hockenheim mit 120 Punkten und in der Sonderklasse der Musikverein Brühl mit der gleichen Punktzahl. Beide Kapellen erhielten je einen Ia.-Preis und einen Dirigentenpreis. In Klasse A bekamen Musikverein Ketsch 84 Punkte (Ia.-Preis), Musikverein Plankstadt 84 Punkte (Ib.-Preis) — zwischen beiden mußte das Los entscheiden —, Musikvereinigung Neckarhausen 81 Punkte (Ib.-Preis und Dirigentenpreis), in Klasse B Musikverein St. Ilgen 102 Punkte (Ia.-Preis und Dirigentenpreis), Feuerwehrkapelle Sandhausen 89 Punkte (Ib.-Preis), Klasse C Vereinigte Musikkapelle Mannheim-Seckenheim 112 Punkte (Ia.-Preis und Dirigentenpreis), Musikverein Altlußheim 81 Punkte (Ib.-Preis), Enderle-Kapelle Ketsch 68 Punkte (Ic.-Preis), in der Sonderklasse A Kapelle Bauer, Otterstadt 93 Punkte (Ia.-Preis), Sonderklasse B Kapelle Grün, Rheingönheim, 93 Punkte (Ia.-Preis).

Ein gemütliches Beisammensein mit musikalischen Darbietungen auf dem Festplatz und nach Eintritt der Dunkelheit ein großes Feuerwerk bildeten den Abschluß der sonntäglichen Veranstaltungen.

Tod auf den Schienen

☐ **Weinheim,** 24. Juni. Heute morgen wurde in der Nähe der Wormser Brücke bei Lützelsachsen auf dem Bahngleise die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der sich anscheinend vom Zuge hatte überfahren lassen. Der Kopf lag abgetrennt vom Rumpfe zwischen den Schienen. Die Personalien sind noch nicht festgestellt.

Die wirtschaftliche Lage des Bezirks Pforzheim

✕ **Pforzheim,** 22. Juni. Die Handelskammer Pforzheim teilt mit: Seit dem letzten Bericht hat die Arbeitslosigkeit in der Edel- und Schmuckwarenindustrie um rund 1800 Personen zugenommen. Im Vergleich zum Vorjahr macht die Beschäftigung im allgemeinen wohl kaum über 60 v. H. aus und der Auftragseingang sicher noch weniger. Trotz der verkleinerten Belegschaften muß eine Arbeitswoche mit vier Arbeitstagen schon als günstig angesehen werden. Eine besondere Gefahr bilden z. Zt. die Liquidationsverkäufe. Die Lage der Uhrenindustrie hat sich in den Berichtsmonaten noch trostloser gestaltet als in den vorangegangenen Monaten.

Als Leiche geländet

* **Rastatt,** 23. Juni. Der vermißte Sohn Oskar des Maurers Stricker aus Rastatt wurde am Sonntag abend als Leiche aus dem Rhein bei Au geländet.

Die Wirbelsäule gebrochen

* **Ihringen a. K.,** 23. Juni. Die Frau des Landwirts Ernst Schneider stürzte von einem Heuwagen herunter und mußte mit einem schweren Wirbelsäulenbruch in die Chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht werden. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Abzeichen der Badischen Heimat

* **Freiburg i. Br.,** 23. Juni. Seit längerer Zeit bemüht sich der Landesverein Badische Heimat, Sitz Freiburg i. Br., auf Wunsch seiner Ortsgruppen vor allem, ein Vereinsabzeichen herauszubringen. Nach allerlei Bemühungen einigte man sich dahin, das badische Wappen in guter Form und in guten Farben als Zeichen der „Badischen Heimat" zu wählen. Die Ausgabe des neuen Zeichens, das eine bekannte Pforzheimer Firma herstellt, erfolgt in den nächsten Tagen.

Ein Dachstuhlbrand

* **Freiburg i. Br.,** 23. Juni. Am Montag abend brach im Dachstuhl des Hauses Kandelstraße 19 aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Brand aus, der rasch größeren Umfang annahm. Auf die sofortige Benachrichtigung der Feuerwehr erschienen zwei Löschzüge am Brandplatze, die mit mehreren Schlauchleitungen das Feuer energisch bekämpften. Nach etwa 1½ Stunden war jede Gefahr beseitigt. Immerhin ist ein Teil des Dachstuhls zerstört. Der Schaden dürfte erheblich sein, zumal auch das Hinterhaus ziemlich gelitten hat. Der Brandfall hatte eine große Menschenmenge angelockt.

Von der Straßenbahn totgefahren

* **Freiburg i. Br.,** 23. Juni. Der 37 Jahre alte verheiratete Hoteldiener Stefan Hodapp vom „Europäischen Hof" stieß gestern beim Stadttheater mit seinem Fahrrad mit einer Elektrischen zusammen. Er wurde vom Rade geschleudert und mußte mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in die Klinik gebracht werden, wo er infolge Halswirbelbruchs nach kurzer Zeit starb. Der tödlich Verunglückte hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

Der Heidelberger Wohnungsbauskandal

Schlampige Buchführung

§ **Heidelberg,** 23. Juni.

In der Nachmittagsverhandlung äußerte sich Rechtsanwalt Spitz von hier über seinen früheren Kollegen, Rechtsanwalt Ludwig Müller, der mit ihm assoziert war. In ihm hatte der Zeuge einen gewandten, kenntnisreichen und hilfsbereiten Kollegen kennengelernt, der gerne zum Optimismus geneigt habe. Gelegentlich einer Unterhaltung über das damals noch nicht spruchreife Projekt mit dem Krankenhausbau habe er erklärt: „Glauben Sie nicht, Herr Müller, daß Sie als sozialdemokratischer, protestantischer Rechtsanwalt von den katholischen Schwestern den Auftrag erhalten!" Das Projekt sei zu seiner Ueberraschung zur Wirklichkeit geworden, dann sei er Teilhaber bei der Wohnungsbaugesellschaft geworden.

Bezüglich der hohen Gelddarlehen an den Schriftsteller Bilfe

habe er dem Angeklagten Vorhaltungen gemacht.

Auf Einwurf von Rechtsanwalt Leonhard bestätigt der Zeuge, daß vor ungefähr zwei Jahren bei einem Gespräch der Revisor, Bankdirektor a. D. Dörffel, erklärt habe, daß die Wohnungsbaugesellschaft über die Baugelder frei verfügen dürfe. Aus dem Mund des Geschäftsführers Köhler (Mannheim) von der Wohnungsbaugesellschaft in Liquidation, erfuhr man interessante Einzelheiten über die Buchführung bei der Gesellschaft.

Der in einer Kassette vorgefundene Kassenbestand betrug 28 Reichspfennige.

Die Bücher hätten einen schlechten Eindruck gemacht. Von den Finanzwechseln seien nur die gebucht worden, die nach hier gekommen sind. Der Zeuge berichtete dann über die Diskonteingänge, die teilweise erst später gebucht wurden. Um festzustellen, was noch zu bezahlen sei, vornehmlich an Handwerkerrechnungen, habe er vier Wochen gebraucht. Es fehlen Belege und Quittungen. Der Zeuge bestätigt, daß ihm der Angeklagte Müller über die Finanzwechsel, die nicht gebucht waren, eingehend informiert habe. Mehrere Kontos fehlten. Merkwürdig müsse es anmuten, daß Paul Müller als gelernter Bankbeamter kein Wechselkonto geführt habe. Das Handwerker-Konto sei verschlampt gewesen. Der Zeuge legte dann einen Bündel unbezahlter Rechnungen vor. Es finden sich darunter mehrere Hotelrechnungen vor, eine über 1591 Mark (für den verstorbenen Türken Roth Bey), eine über 1500 Mark eines hiesigen Hotels usw. Für eine Reise nach München liquidierte Pfarrer Flörchinger insgesamt 300 Mark. Nach der Ansicht des Zeugen muß eine Verschleierungsabsicht vorgelegen haben. Dem als Revisor tätigen Bankdirektor a. D. Dörffel habe er keinen Hehl aus der Unzufriedenheit mit seiner Tätigkeit gemacht. Gegen den Genannten schwebte ein Verfahren, das aber eingestellt wurde.

Geschäftsführer Köhler hält es mehr wie

Leichtfertigkeit und Unerfahrenheit,

daß der gelernte Bankbeamte Paul Müller all die beanstandeten Buchungen nicht vorgenommen habe. Aus den weiteren Aussagen des Zeugen ging hervor, daß die „Armen Schwestern" in der Schweiz nach dem Zusammenbruch der Wohnungsbaugesellschaft eine 8 Millionen-Anleihe aufgenommen haben, aus der jetzt die Handwerker 50 Prozent ihrer Forderungen bezahlt erhielten und die Gilliſſen-Anleihe zu 9 Zehntel abgelöst wurde.

Auf die Vernehmung des Konkursverwalters Dr. Bähr und die des Untersuchungsrichters wurde verzichtet. Nach einer kleinen Pause kam der Sachverständige, Bankdirektor a. D. Traub, zum Wort. In seinem vor sechs Monaten fertiggestellten schriftlichen Gutachten hatte er für das Jahr 1928 eine Unterbilanz von 197 000 Mark errechnet. Jetzt kommt er zu dem Ergebnis, daß man bei der Unsicherheit der Beweislage aus Gründen des Zweifels die damalige „Rohbilanz" als Status anerkennen solle. Die Unterbilanz für das Jahr 1929 reduziert sich nach seiner Ansicht von 109 000 Mark auf 43 000 Mark. Zwei Buchungen, durch die die Wohnungsbaugesellschaft mit 75 000 Mark und 50 000 Mark für Unkosten und Provision für die „Bahnoma" belastet wurde, werden von dem Sachverständigen beanstandet, umsomehr als die Buchungen für Ende 1929 erst im Juli 1930 getätigt worden sind.

Die Buchungen nennt Müller einen Konten-Ausgleich.

Nach einer längeren lebhaften Debatte erklärt Traub, daß er die Buchungen für die keine Belege existierten, nicht anerkennen werde. Nach einer Unterhaltung, die zwischen dem Angeklagten und dem Sachverständigen geführt wurde, griff der Vorsitzende ein und stellte fest, daß der Angeklagte über die beiden beanstandeten Buchungen keinen Aufschluß geben könne. Dem Sachverständigen wurden sodann vom Gericht Anweisungen gegeben, auf welche Punkte sich sein Gutachten einzustellen habe. Um dem Sachverständigen Zeit dazu zu geben, wurde die Verhandlung kurz vor ½7 Uhr auf morgen vormittag 10 Uhr vertagt. Es darf damit gerechnet werden, daß noch morgen die Plädoyers gehalten werden können, sodaß bis Donnerstag mit der Urteilsverkündung gerechnet werden kann.

Der badisch-württembergische Arbeitsmarkt

Am 15. Juni ds. Js. waren bei den badisch-württembergischen Arbeitsämtern noch 218 486 Personen, 173 313 Männer und 45 173 Frauen, als Arbeitsuchende eingetragen gegen 227 200 zu Beginn des Monats. Die eingetretene Entlastung um 8714 Personen ist der absoluten Zahl nach geringer als in der ersten und zweiten Hälfte des Mai, im Verhältnis aber ebenso stark wie in der ersten Hälfte des vorigen Monats. Die Abnahme der Arbeitslosenzahl ist wieder mit Ausnahme der Besserung in der Tabakindustrie durchaus nur auf saisonmäßige Gründe zurückzuführen.

Die Belastung der Arbeitslosenversicherung ist in der ersten Junihälfte in Südwestdeutschland um 8120 Personen zurückgegangen. In der Krisenfürsorge ist erstmals eine Abnahme um 1802 Hauptunterstützungsempfänger festzustellen. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 15. Juni ds. Js. folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 82 570 Personen (64 005 Männer, 18 565 Frauen), in der Krisenunterstützung 40 006 Personen (35 399 Männer, 4607 Frauen).

Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 9173 Personen oder um 7,4 Prozent von 132 337 Personen (107 725 Männer, 24 582 Frauen), auf 122 576 Personen (99 404 Männer, 23 172 Frauen); davon kamen auf Württemberg 48 823 gegen 54 979 und auf Baden 73 753 gegen 77 328 am 31. März 1931.

Handwerkertagungen in Baden

20. Verbandstag der badischen Schreinermeister

* **Baden-Baden,** 23. Juni

Am Samstag und Sonntag fand in Baden-Baden der 20. Verbandstag des Landesverbandes Badischer Schreinermeister statt. Am Samstag wurde im Sängerhaus „Aurelia" der geschäftliche Teil des Verbandstages erledigt. Als nächster Tagungsort für den Verbandstag 1932 wurde Freiburg aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes gewählt. Am Sonntag vormittag fand der öffentliche Verbandstag statt. Der Landesverbandsvorstand Peghini-Freiburg begrüßte die zahlreich Erschienenen aus dem ganzen Land, vor allem aber die Vertreter der staatlichen Behörden. Nach Erledigung der vereinsinternen Fragen hielt Handwerkskammerpräsident Syndikus Dr. Eckert-Freiburg einen Vortrag über die „Wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bedeutung des Handwerks in der modernen Wirtschaft".

Das Resultat der Verbandsverhandlungen wurde in

zwei Entschließungen

an die badische Regierung niedergelegt. Es wird die Forderung erhoben, die staatlichen Baubehörden anzuweisen, daß in allen Teilen der Reichsverdingungsordnung die verankerten handwerkerfreundlichen Bestimmungen künftig mehr als bisher zur Anwendung kommen. Es dürfte nicht grundsätzlich dem billigsten Anbieter der Zuschlag erteilt werden, sondern es müsse bei allen Arbeitsvergebungen der angemessene Preis für einwandfreie Arbeitsausführung den Ausschlag geben.

Die Feststellung dieses Preises müsse dem vom Landesverband vorgeschlagenen Sachverständigen in ausgedehntem Umfang überlassen werden.

Regiebetriebe jeder Art seien abzubauen und aufzulösen.

Die badische Regierung wird weiter ersucht, einen Erlaß an die Gemeinden herauszugeben, in dem dringend empfohlen wird, 1. die Reichsverdingungsordnung allgemein in den Kommunen einzuführen, 2. diese im Sinne der Entschließung zu handhaben, 3. hinsichtlich der Regiebetriebe die Forderung in den Gemeinden durchzuführen.

Am Schluß der Tagung gab der Landesverbandsvorsitzende der Erwartung Ausdruck, daß mit Mut und Kraft über die Not der Gegenwart hinweggeschritten werde.

27. Tagung der badischen Buchbindermeister

* **Offenburg,** 23. Juni.

Der Landesverband badischer Buchbindermeister hielt seine 27. Verbandstagung und das Fest 30jährigen Bestehens in Offenburg ab. Die Hauptversammlung am Sonntag war außerordentlich gut besucht. Der Reichsverbandsvorsitzende und Landesverbandsvorsitzende Buchbindermeister Friedrich Washausen-Karlsruhe konnte auf eine erfolgreiche Arbeit in den abgelaufenen Jahren hinweisen und auch feststellen, daß es im verflossenen Jahre gelungen ist, bei den Behörden manchen Schritt vorwärts zu kommen, wie überhaupt für die Kollegen Arbeit zu schaffen und günstige Verträge abzuschließen. Es seien zwar nicht alle Wünsche erfüllt worden. Die weiteren Verhandlungen drehen sich um

Erzielung günstiger Rabattsätze,

um Preis- und Lohntarif, um die Ladengeschäfte, um deren moderne Ausgestaltung, Schaufensterreklame, gemeinsamen Einkauf usw. Der Kassenbericht gibt mit 5300 ℳ Einnahmen und 4850 ℳ Ausgaben ein befriedigendes Bild. Dem Vorsitzenden und dem Rechner wurde unter Dankesworten Entlastung erteilt. Mit der Tagung, an der auch Oberbürgermeister Holler für die Stadt Offenburg und Oberregierungsrat Dr. Frieder für die badische Regierung teilnahm, war eine sehr interessante Ausstellung von Einbänden badischer Alt- und Jungmeister verbunden, die die Leistungsfähigkeit der badischen Buchbindermeister mit den prächtigsten Einbänden schauen ließ. Gesellige Veranstaltungen schlossen sich den geschäftlichen an.

Aus der Pfalz

Dreifache Hochzeit in einer Familie

* **Ludwigshafen,** 22. Juni.

Im Ludwigshafener Standesamt wurden am Samstag drei Hochzeitspaare aus einer Familie eingeschrieben, die am gleichen Tage, dem gestrigen Sonntag, das Fest der grünen, silbernen und goldenen Hochzeit zusammen feierten. Die beiden Ehegatten, der Invalide und frühere Schmied Christof Warthmann konnte mit seiner Frau Elisabeth geb. Siegmann (wohnhaft Dammstraße 11) seine goldene Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß hatte der bayrische Ministerpräsident ein Glückwunschschreiben mit einem Geldgeschenk geschickt. Die Heiratsurkunde des jungen Paares und der Eintrag im Standesamtsregister enthält den Vermerk: „Legitimiert durch Glückwunschschreiben des bayrischen Ministerpräsidenten zur goldenen Hochzeit." Auch Reichspräsident von Hindenburg hat dem Hochzeitspaar einen Glückwunsch und ein Geldgeschenk übermittelt.

Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Mechanikermeister Wilhelm Schneider und seine Frau Marie geb. Warthmann, die in der Roseggerstraße 10 wohnen. Der Ehegatte war der zweite vom Gesetz vorgeschriebene Trauzeuge des jungen Paares, das vor dem Standesamt nun die Ehe eingehen wollte: des Polsterers und Dekorateurs Robert Boos und des Enkelkindes der Eheleute Warthmann, Hedwig Luise Schneider. Vor dem eigentlichen Traunkt hielt der Standesbeamte Ober-Inspektor Hans Hick eine herzliche Ansprache an die drei Hochzeitspaare. Der Standesbeamte erinnerte an die 50 bezw. 25 gemeinsam verbrachten Ehejahre und knüpfte dabei für das junge Paar die Mahnung an, den Eltern bezw. Großeltern nachzueifern. Prächtige Blumensträuße, die die Stadtgärtnerei gestiftet hatte, konnte dann der Standesbeamte mit den Glückwünschen übergeben. Interessant ist, daß von den alten Warthmanns 24 Enkelkinder und 4 Urenkel leben.

Leichenfund

* **Rheingönheim,** 23. Juni. Am Montag nachmittag wurde in der Nähe des Otterstadter Badeplatzes eine männliche Leiche gefunden, die an der rechten Schläfe eine Einschußöffnung aufwies. Der Tote ist 23 bis 25 Jahre alt, hat rundes Gesicht, blondes, zurückgekämmtes Haar, ist glatt rasiert und gut gekleidet. In der Nähe der Leiche lag noch ein älteres Fahrrad. Papiere wurden nicht gefunden. Mitteilungen sind an die Gendarmerie Rheingönheim oder Waldsee erbeten.

Kleine Mitteilungen

* **Lampertheim,** 23. Juni. Am Samstag Abend zogen von Lampertheim einige Hundert junge Leute zum Altrhein, wo nach Einbruch der Dunkelheit ein großer Holz- und Reisighaufen in Brand gesteckt wurde. Es waren auch viele ältere Leute erschienen, um das Johannisfeuer, das Symbol der Sonnenwende, der Johannisnacht, zu sehen. Die evang. Jugend sang das Lied „Flamme empor", ein Sprechchor ließ sich mit einem passenden Vortag hören, dann wies ein Pfadfinder auf die Bedeutung der uralten Sitte des Johannisfeuers hin. Wenn die alte Generation im Parteihader versage, dann müßten die Jungen in Einigkeit zum Vaterland stehen. Anschließend sang die Menge, während sich die gen Himmel sprühenden Funken im Wasser des Rheines spiegelten, das Deutschlandlied.

* **Freudenstadt,** 23. Juni. Am Sonntag nachmittag ereignete sich zwischen Loßburg und Alpirsbach ein tödlicher Motorradunfall. Eine Gruppe Motorradfahrer von Stuttgart fuhr von Alpirsbach nach Freudenstadt. In der Haarnadelkurve von Loßberg nahm Hermann Zaiser aus Cannstatt mit seinem Motorrad und Beiwagen die Kurve nicht genügend, das Motorrad überschlug sich, wodurch der Fahrer und seine im Beiwagen sitzende 25 Jahre alte Frau auf die Straße geschleudert wurden. Die Frau war sofort tot. Der Mann erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt gebracht. Zaiser konnte noch am Sonntag von seinen Klubkameraden nach Stuttgart transportiert werden.

)(**Frankfurt a. M.,** 22. Juni. Seit länger als einem Jahr wird der Arbeiter Paul Neumann von der Staatsanwaltschaft in Hagen wegen Strafverbüßung gesucht. Er wurde s. Zt. wegen Zuhälterei verurteilt. Außerdem interessierte sich auch die hiesige Kriminalpolizei für die Person des N., der hier ebenfalls im Verdacht der Zuhälterei steht. Gestern vormittag wurde bei dem Mädchen des N. eine unvermutete Revision vorgenommen. Nach eindringlichen Ermahnungen gab das Mädchen an, daß sich ihr Freund in der Mansarde nebenan aufhalte. Das Mädchen mußte das Schloß öffnen. Der Gesuchte war aber nicht in der Mansarde. Da das Fenster offen stand, warfen die Beamten einen Blick auf das Dach. Dort sahen sie den Gesuchten — nur mit einem Hemd bekleidet — in der Dachrinne liegen. Er wurde nunmehr von den Beamten freundlichst gebeten, wieder hereinzukommen, damit er dem Polizeigefängnis zugeführt werden könne.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	19.	20.	22.	23.	24.
Basel	2,01	1,96	2,00	2,00	1,89
Schusterinsel	2,65	2,59	2,70	2,57	2,61
Kehl	3,90	3,88	3,90	3,81	3,79
Maxau	5,70	5,73	5,64	5,71	5,62
Mannheim	4,80	4,52	4,64	4,77	4,87
Caub	3,25	3,33	2,32	2,39	2,31
Köln	2,67	3,04	3,07	3,04	2,90

Neckar-Pegel	20.	22.	23.	24.
Mannheim	4,86	4,75	4,85	4,88
Jagstfeld	1,25	1,07	0,90	0,95
Heilbronn	1,28	1,30	1,25	1,30
Plochingen	0,30	0,31	0,30	0,30

Wasserwärme des Rheines: 19,0 Grad

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 24. Juni 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 285

Tonwarenindustrie Wiesloch

J. G. mit der Frankfurter Baubeschaffungs A.-G.

Die Gesellschaft, die bekanntlich im Juni v. J. Herabsetzung des St.-A.-K. 10:7 von 1,927 auf 1,364 Mill. ℳ beschloß, um Sonderabschreibungen auf Immobilien vornehmen zu können und die Gesellschaft für die Folgezeit wettbewerbsfähig zu machen, erzielte im Geschäftsjahr 1930 einen von 264 741 auf 825 567 ℳ erhöhten Rohgewinn. Die Generalunkosten beanspruchten 191 929 (200 854) ℳ und Abschreibungen 66 285 (75 850) ℳ, sodaß nach 9000 (7000) ℳ Delkredererückbuchungen einschl. des Gewinnvortrags von 11 796 ℳ ein Reingewinn von 74 087 ℳ verbleibt. Wie schon mitgeteilt, sollen hieraus 4 v. H. Dividende auf St.-A. (i. V. 0, 1929: 6 v. H.) und 6 v. H. Dividende auf die V.-A. für 1929 und 1930 verteilt werden, so daß nach 6295 ℳ ordentlichen Rückstellungen ein Neuvortrag von 11 902 ℳ verbleibt.

Die großen Lagerbestände, die spät einsetzende Bautätigkeit usw. behinderten die Produktion und das Ergebnis ebensosehr wie die hohen Steuern und sozialen Lasten. Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, wurde zum Austausch von Fabrikationserfahrungen und Modellen eine Interessengemeinschaft mit der Frankfurter Baustoffbeschaffungs A.G., Mr. Deutsche Klinker- und Ziegelwerke Meerholz beschlossen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr ließen sich einstweilen noch nicht übersehen.

Aus der Bilanz (in 1000 ℳ): Immobilien 887,8 (859,5), Maschinen 211,0 (256,0), Debitoren 218,22 (278,66), Vorräte 214,79 (120,81), dagegen Rücklage 0,29 (unv.), Rücklage II 0,013 (0,011), Kreditoren 0,084 (0,051), Bilanzsumme 1550,28 (1501,60).

* **Russenauftrag der Daimler-Benz A.-G. — Lastwagen-Abteilung voll beschäftigt.** Wie wir hören, hat die Firma von der russischen Regierung einen größeren Auftrag auf Lieferung von Lastwagen erhalten. Gerüchteweise verlautet von über 200 Wagen. Die Lieferfristen sollen aber sehr knapp bemessen sein. Das Werk Gaggenau ist durch diesen Auftrag auf einige Monate voll beschäftigt und wird einen großen Teil der feiernden Arbeiter wieder einstellen können.

* **Nur 4 v. H. Dividende bei der Steatit-Magnesia, Berlin.** Das Geschäftsjahr 1930 erbrachte einen Fabrikationsgewinn von 5,104 (6,406) Mill. ℳ. Hierzu treten sonstige Einnahmen von 0,042 (0,048) Mill. ℳ. Nach Abschreibungen von insgesamt 0,838 (4,74) Mill. ℳ verbleibt einschließlich 0,061 (0,063) Mill. ℳ Vortrag ein Reingewinn von nur 0,366 (0,798) Mill. ℳ. Hieraus werden der HV. am 10. Juli 4 gegen 11 v. H. Dividende auf 7 (6) Mill. ℳ Stammkapital vorgeschlagen. Der Verlauf des ersten Drittels des neuen Geschäftsjahres zeigte einen weiteren Umsatzrückgang, dem durch Anpassung der Fabrikation und des Vertriebs weitgehend Rechnung getragen wird.

* **Société Alsacienne de Navigation Rhénane.** Die s. Zt. 1920 begründeten Rheinschiffahrtsgesellschaft („Sanara") genehmigte den Jahresabschluß 1930 (AK. unv. 7 Mill. Frs.) mit einem Reingewinn von 503 491 Frs. (gegen 374 310 Frs. i. V.). Zuzüglich des vorjährigen Vortrags von 80 034 Frs. beträgt der disponible Gewinnsaldo 600 525 Frs. Die Dividende wurde mit 7 v. H. (gleichwie für 1929) ausgeschüttet. Auf neue Rechnung wurden 149 760 Frs. vorgetragen. (Die französische Rheinschiffahrtsgesellschaft unterhält Agenturen auch in Ludwigshafen, Mannheim und Duisburg.

* **Gründung der Kühlhaus AG. in Basel unter Beteiligung der Deutschen Reichsbahn.** In Basel wurde mit 1 Mill. Frs. Kapital die Kühlhaus AG. gegründet, von deren Kapital die Schweizerischen Bundesbahnen 400 000 Frs., die Basler Freilager-Gesellschaft 200 000 Frs., die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die Grands Moulins Français sowie die Société Française de Transports zusammen ebenfalls 400 000 Frs. übernommen haben. Die Neugründung erfolgt zum Zweck eines großen Kühlhausbaus in Basel mit einem Kostenvoranschlag von 2,9 Mill. Frs. Basel soll durch diesen Neubau zum Stützpunkt des schweizerischen Lebensmittelhandels entwickelt werden.

* **Trikotwarenfabrik F. Hellferich AG. in Neustadt a. d. Haardt.** In unserer Bilanzbesprechung in Nr. 246 wurden unter den Passiven Kreditoren und Akzepte mit 4 181 154 (1 450 609) ℳ aufgeführt statt richtig mit 1 181 154 (1 450 609) ℳ.

* **Erhöhung des Gewinnvortrages bei der Allgemeinen Baugesellschaft Lenz u. Co.** Diese Tochtergesellschaft der AG. für Verkehrswesen erzielte 1930 Bruttogewinne von 1,887 (0,639) Mill. ℳ, Zinsen dagegen nur 0,148 (0,708). Nach 0,609 (0,861) Mill. Abschreibungen erhöht sich der Gewinnvortrag von 0,275 (0,890) weiter auf 0,996. Der aus der Einziehung von 0,26 Mill. Anteile sich ergebende Buchgewinn bei der Ueberlassung von Beteiligungen, Hypotheken und langfristigen Forderungen an die AG. für Verkehrswesen fand zu außerordentlichen Abschreibungen Verwendung. Trotz der verschlechterten Wirtschaftslage konnte die Gesellschaft allgemein mit Nutzen arbeiten. Im laufenden Jahr wurden bedeutende und ausreichend finanzierte Hochbauaufträge hereingenommen. Die Breslauer Gesellschaft hat befriedigend gearbeitet.

Der Rheinelektra-Abschluß

Gut behauptetes Geschäft

Der vorliegende Geschäftsbericht führt u. a. aus, daß 1930 — bedingt durch die Zeitverhältnisse — erstmals ein Stillstand in der Entwicklung der Elektrizitätswerke eingetreten ist. Zwar sei es gelungen, die Stromabgabe an die Haushaltungen, namentlich den Wärmestrom, noch zu steigern, aber dieser Zunahme stehe mengenmäßig ein weit größerer Rückgang des Industriestromes gegenüber. Durch Einschränkung der Betriebsausgaben konnte der Einnahmeausfall fast ganz ausgeglichen werden. Die Strompreise seien den Vorkriegsjahren schon angepaßt, bei den Werken der Gesellschaft gehe der durchschnittliche Verkaufspreis infolge der modernen Tarife und der Kohlenpreissenkung ständig zurück. In der Anpassung der Tarife an die wirtschaftlichen Interessen ihrer Stromabnehmer werde die Gesellschaft auch ohne behördlichen Zwang weiter fortfahren. Abgelaufene Konzessions- und Pachtverträge konnten auf angemessener Grundlage erneuert werden. Das Bau-, Installations- und Handelsgeschäft litt naturgemäß unter der Ungunst der Zeit; die Bauabteilung war schwächer beschäftigt, bei dem Installationsgeschäft zeigte sich gleichfalls ein Rückgang der Aufträge, während das Verkaufsgeschäft im allgemeinen befriedigend war. Durch rechtzeitig eingeleitete Maßnahmen sei es gelungen, auch in diesen Abteilungen den geringeren Umsatz durch Einschränkung der Ausgaben einigermaßen wieder wett zu machen. Die Fabrikationsbetriebe haben im allgemeinen nicht befriedigend gearbeitet, ihre Organisation wurde den veränderten Verhältnissen angepaßt, so daß man bei Rückkehr normaler Zeiten angemessene Ergebnisse erhofft.

Der Gewinn aus Beteiligungen, Unternehmungen und Bauausführungen ging um 561 622 auf 3 306 994 ℳ zurück, andererseits erforderten Unkosten, Steuern, Zinsen und Abschreibungen 424 110 ℳ weniger als im Vorjahre und zwar Unkosten 774 406 (921 719), Steuern 676 854 (571 067), Zinsen 49 257 (369 450) und Abschreibungen 369 186 (698 984). Wie schon mitgeteilt, verbleibt einschl. 163 306 (162 614) ℳ Vortrag ein Reingewinn von 1 572 296 gegenüber 1 504 566 ℳ. Der GV. am 30. Juni wird vorgeschlagen, hieraus 9 (10) v. H. auf die StA. und wieder 6 v. H. auf die VA. auszuschütten, so daß ein Neuvortrag von 156 098 ℳ verbleibt.

Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Betriebsunternehmungen 6,10 (5,84), Beteiligungen und Wertpapiere 9,34 (8,95), Grundstücke und Gebäude 2,0 (2,06), Fabrikationseinrichtungen 0,299 (0,295), Mobilien usw. 0,298 (0,423), Waren und halbfertige Bauausführungen 1,45 (2,25), Außenstände 9,97 (10,71), Kasse 0,18 (0,21), Bankguthaben 1,92 (2,01), Wechsel 0,37 (0,42), dagegen neben dem AK. von unv. 14,044 und unv. 1,41 gesetzl. und 1,9 Sonderrücklage, Rückstellungen für Betriebsunternehmen 3,13 (2,96), Schuldverschreibungen 1,057 (1,06), Hypotheken 0,34 (0,37), langfristige Darlehen 3,46 (3,18), Schulden und Anzahlungen 5,98 (6,58), Unterstützungsstock 1,10 (1,03), Bilanzsumme 32,019 (32,163).

Im laufenden Geschäftsjahr habe sich das Erträgnis im ganzen gut erhalten. Wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands nicht weiter verschlechtern, hoffe man, daß auch das Ergebnis des Jahres 1931 nicht ungünstig sein werde.

* **25 Jahre Kaffee Hag.** Am 21. Juni 1931 bestand die Kaffee-Handels-AG. zu Bremen 25 Jahre. Der Erfinder des coffeinfreien Kaffee Hag ist Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, dessen Familie seit 1632 in Bremen ansässig ist. Das väterliche Kaffeeimportgeschäft Roselius u. Co. in Bremen wurde von ihm gründlich umorganisiert und auf eine wesentlich erweiterte Grundlage gestellt. 1895/96 machte er die ersten Erfindungen für Kaffee-Röst- und -Reinigungsmaschinen. Nach kaum 30 Jahren erstreckt sich der Aktionsradius der väterlichen Firma über ganz Europa. Nebenher beschäftigt Roselius die Frage: wie ist es möglich, dem Kaffee das Coffein zu entziehen, da Geschmack und Aroma erst während der Röstung entstehen, setzten seine Bemühungen bei der rohen Kaffeebohne ein. Nach vielen systematischen und mit sorgsamer Beobachtung durchgeführten Versuchen fand Ludwig Roselius im Jahre 1900 sein Verfahren der Coffeinentziehung. Mit der Erfindung des Coffeinentziehungs-Verfahrens war die Voraussetzung für jene gewaltige organisatorische Leistung geschaffen, die als Kaffee Hag in die Welt strahlte. Am 21. Juni 1906 gründete Ludwig Roselius die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen. Ludwig Roselius war wohl der erste, der Organisation und Reklame nach den Grundsätzen wissenschaftlicher Betriebsführung in so systematischer Weise ineinander greifen ließ, wie es bei der Hag-Organisation geschah. Nach eigenen neuen Ideen entfaltete er eine Propaganda, die bis dahin unbeschrittene Wege ging und starkes Aufsehen erregte und die sich auch nach den Kriegsjahren in schwerer Zeit bewährten. Heute wird Kaffee Hag in 30 Ländern der Erde getrunken. In 13 Ländern entstanden selbständige Gesellschaften, die nach dem Kaffee Hag-Verfahren arbeiten.

Schwierigkeiten bei der Terra-Film AG.

Während der Fertigstellung des Produktionsprogramms für die kommende Saison sind bei der Terra-Film AG. Schwierigkeiten finanzieller Art offenbar geworden, die in den letzten Tagen einen solchen Umfang angenommen haben, daß der Weiterbestand des Unternehmens ernstlich gefährdet ist. Die Terra-Film AG., die über ein AK. von 3 Mill. verfügt, erfuhr erst im Herbst vorigen Jahres eine Sanierung. Das Geschäftsjahr schloß mit einem großen Verlust ab. Es hat aber den Anschein, als ob die Gesellschaft die Unterbilanz aus dem Gewinn neuer Filme tilgen kann. Die Gesamtverbindlichkeiten der Terra-Film AG. sollen ungefähr 1,7 Mill. betragen, denen Aktiven in ungefähr gleicher Höhe gegenüberstehen. Diese Aktiven sind aber im Augenblick nicht flüssig zu machen, so daß nur die Geduld der Gläubiger den Zusammenbruch des Unternehmens aufhalten kann.

* **Errichtung des Kartells deutscher Messingwerke.** Nach den Frankfurter und Münchener Vorverhandlungen ist nunmehr das Kartell deutscher Messingwerke, das den Inlandsabsatz für Messingbleche, -Bänder, -Drähte, -Stangen und -Profile regulieren soll, mit Rückwirkung vom 1. Juni an auf die Dauer zunächst eines Jahres zustande gekommen. Da der Verkauf auch zukünftig in den Händen der einzelnen Werke bleibt und für die Ablieferungen bestimmte Quoten festgesetzt werden, wird im Verhältnis zu den Abnehmern keine Aenderung eintreten. Die Verbandspreise bleiben unverändert.

100 Jahre Industrie- und Handelskammer Düsseldorf

Schreiber, Mendelssohn und Duisburg sprechen

Anläßlich des 100. Bestehens der Industrie- und Handelskammer fand gestern im Schloß Benrath ein Festakt statt, zu dem zahlreiche Vertreter der Behörden, Kunst, Wissenschaft und Praxis anwesend waren. Nach der Begrüßungsrede des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für Düsseldorf, Kommerzienrat Poensgen, in der er auf geschichtliche Entwicklung und Gegenwartsaufgaben der Kammer einging, ergriff der preußische Handelsminister Dr. Schreiber das Wort. Er zeichnete zunächst die politische und wirtschaftliche Entwicklung Preußens und Deutschlands seit dem Wiener Frieden, ging auf die besonderen Entwicklungsbedingungen Düsseldorfs ein und sprach von den schweren Sorgen um das Schicksal unseres Volkes. Das deutsche Volk kranke in allen seinen Schichten daran, daß es über die großen Zusammenhänge wirtschaftlichen Geschehens nur mangelhaft aufgeklärt sei. In diesen Notzeiten erwachse den Handelskammern die Aufgabe, durch nüchternes Vermitteln der Tatsachen zu einer Versachlichung bestehender Gegensätze und damit zu einer Milderung vorhandener Spannungen beizutragen.

Franz v. Mendelssohn, der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages erklärte, daß berufsständische Selbstverwaltung besser als äußere Bindung an die Staatsbehörde die innere Bindung der Beteiligten an ihre Staatsbürgerpflicht herstelle. Es gehöre mit zu den schönsten Aufgaben der Handelskammern, die Verbundenheit der gewerblichen Stände zu pflegen. Die Schicksalsgemeinschaft mache aber auch bei nationalen Grenzen nicht Halt. Deshalb sei der Schritt Hoovers besonders zu begrüßen, da er aus weiser Erkenntnis der wirtschaftlichen Verflechtung aller Länder komme. Allerdings bedeute der Schritt Hoovers noch kein Ende der Not des deutschen Volkes.

Die besonderen Wünsche des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurden von Geh.-Rat Duisberg überbracht. Er behandelte u. a. den Kanalisierungsprozeß der deutschen Wirtschaft, bei dem es jetzt mehr denn je nötig sein werde, alle Doppelarbeit und Energieverschwendung zu vermeiden. Dies könne geschehen, wenn Handelskammern und Wirtschaftsverbände sich auf ihr eigentliches Tätigkeitsgebiet beschränkten. Zum Schluß ging der Redner auf die Notverordnung ein und betonte, daß trotz sachlicher Divergenz in vielen Punkten doch heute solche Bedenken zurückgestellt würden und dem deutschen Reichskanzler das Vertrauen entgegengebracht sei, dessen er zur erfolgreichen Wendung des deutschen Schicksals bedürfe. Fortwährend rufe das deutsche Volk nach einem Führer, der es aus seiner unerträglichen Lage befreie. Komme nun ein Mann, so erklärte Geh.-Rat Duisberg, der bewiesen habe, daß er gesonnen sei, den Weg der Frontgeneration in friedlicher Befreiungsarbeit einzuschlagen und zu verwirklichen, so müsse diesem Manne auch unbedingt Folge geleistet werden.

Oberbürgermeister Dr. Lehr überbrachte der Industrie- und Handelskammer Glückwünsche namens der Stadt Düsseldorf und wies auf das Erfordernis enger Verbundenheit zwischen städtischer Verwaltung und Wirtschaftsführern hin.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat

Die Mitgliederversammlung erledigte die üblichen Punkte der Jahresversammlung. Die Entschädigung für die Zechen für Minderabnahme wurde auf 12½ v. H. des Verkaufspreises der Fettförderkohle festgesetzt, ebenso die Höhe der Strafe für jede Tonne der von den beteiligten Zechen durch eigene Schuld etwa nicht gelieferten Mengen auf 2 ℳ je Tonne. Die Mitgliederversammlung genehmigte ferner für die Monate März, April und Mai die schon früher bekanntgegebenen Umlagesätze. In der Versammlung wurde über die Marktlage berichtet, daß im Mai eine geringe Besserung eintrat, die in der Hauptsache auf Mehrabsatz in denjenigen Hausbrandsorten beruhte, für die Sommerrabatte gewährt wurden. Die in dieser Beziehung gehegten Erwartungen wurden jedoch in diesem Jahre bei weitem nicht erfüllt. Der Absatz für Industriekohle ist durch die Einwirkung der Notverordnung noch mehr als bisher rückgängig gemacht worden.

Wohnungsbau und badische Sparkassen

Die Gesamtsumme der nach dem Stande vom 31. 12. 1930 von den öffentlichen Sparkassen in Baden gegebenen Hypothekendarlehen beträgt 339,3 Mill. Mark. Darunter sind 44,5 v. H. gleich 136 Mill. ℳ Baudarlehen. Ende 1929 betrug der Prozentsatz 46,9; er konnte somit fast auf der gleichen Höhe gehalten werden, obwohl die Hauptquelle für den langfristigen Realkredit und für den Wohnungsbau, die Spareinlagen, nicht in dem gleichen Maße wie i. V. zugenommen haben. Man sieht hieraus, daß die öffentlichen Sparkassen einen sehr wichtigen Faktor für die Finanzierung des Wohnungsbaues bilden.

Die durchschnittlich auf einen Bauherrn entfallende Darlehenssumme beträgt 7414 ℳ gegenüber 7671 ℳ Ende 1929. Auf Baudarlehen an Gemeinden und Körperschaften entfielen 12,4 Mill. gleich 9 v. H. (1929 12 Mill. ℳ gleich 9,9 v. H.), auf solche an Baugenossenschaften und Bauvereine 22,1 Mill. ℳ gleich 16 v. H. (1929 18,4 Mill. ℳ gleich 13,6 v. H.) und auf Baudarlehen, die unmittelbar an Privatpersonen gewährt wurden, 108,5 Mill. ℳ gleich 75 v. H. (1929 89,8 Millionen gleich 74,8 v. H.).

Durch die Badische Landesbausparkasse wurden bis Ende Mai 1931 über insgesamt 14 053 000 ℳ Bausparverträge abgeschlossen. Zugeteilt wurden bis zum gleichen Datum 71 Bausparer mit 568 000 ℳ.

* **Etwas höherer Ruhrkohlenversand im Mai.** Der Absatz der Mitgliedszechen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats im Mai stellte sich auf insgesamt 6 872 721 To. gegen 6 461 564 To. im April. Hiervon entfielen auf die Verkaufsbeteiligung 5 039 067 (4 574 961) Tonnen, wovon 2 687 202 (2 271 295) Tonnen in das unbestrittene Gebiet und 2 391 865 (2 303 666) Tonnen in das bestrittene Gebiet gingen. Auf die Verbrauchsbeteiligung entfielen 1 197 061 (1 219 645) Tonnen. Auf den Zechenselbstverbrauch kamen 646 577 (667 055) Tonnen in Anrechnung.

* **Ein französischer Stahlwerksverband?** Die Verhandlungen zwecks Begründung eines französischen Stahlwerksverbandes, der sich außer mit der Preisbildung namentlich mit der Produktionskontrolle befassen soll, sind auf Grund der letztwöchigen Verhandlungen so weit vorgeschritten, daß man innerhalb Monatsfrist mit dem Inkrafttreten eines vorerst auf die Handelsstähle nach der Einheitsklassifikation vom Juli 1926, einschließlich der kleinen Betonrundeisen, beschränkten Verkaufskontors rechnet, während die Spezialprofile, Spezialstähle oder bessere Martinstähle frei bleiben und mit einem Zuschlag über die — freilich noch nicht vereinbarten Verbandsgrundpreise — verkauft würden. — Die Zerspaltung des A-Produkten-Verbands in ein Halbzeug- und ein Träger-Kontor ist jetzt grundsätzlich vereinbart, und man erwartet die Verlängerung dieser beiden Verbände wahrscheinlich ab 1. Juli für Jahresfrist. — Die Juli-Verbandspreise der syndizierten Erzeugnisse bleiben unverändert auf der bisherigen Basis.

* **Scharfe Produktionsdrosselung in der amerikanischen Automobilindustrie.** Aus Newyork wird gemeldet: Die amerikanische Automobilproduktion, die in den ersten Monaten dieses Jahres im Einklang mit der saisonmäßig bedingten Belebung des Automobilabsatzes erheblich gesteigert werden konnte, hat ihren Höhepunkt im April überschritten und ist im Mai im Vergleich zum Vormonat um rund 4 v. H. wieder eingeschränkt worden. Laut Angaben der amerikanischen Automobil-Handelskammer, ist die Automobilerzeugung der Vereinigten Staaten und Kanadas nach vorausgegangener Ankurbelung von 161 900 Personen- und Lastkraftwagen im Dezember 1930 bis auf 302 000 Wagen im April auf 338 000 Stück im Mai zurückgegangen. Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres mußte die Produktion im Mai um rund ein Viertel und gegenüber Mai 1929 sogar um annähernd die Hälfte gedrosselt werden. In den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres sind in USA und Kanada insgesamt 1 388 000 Automobile hergestellt worden, d. h. 571 000 Wagen oder 29 v. H. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, in dem bereits eine Produktionseinschränkung um ein Drittel gegenüber 1929 festzustellen war.

Postscheckverkehr im Mai

Die Zahl der Postscheckkonten ist im Mai um 1546 auf 1 001 296 gestiegen. Der Gesamtumsatz im Postscheckverkehr betrug 59,37 Mill. Stück über 10,185 Milliarden ℳ, wovon 8,674 Milliarden ℳ bargeldlos beglichen wurden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 21,2 Mill. ℳ umgelegt. Die Guthaben auf den Postscheckkonten betrugen im Monatsdurchschnitt 505,7 Mill. ℳ, Ende Mai 499,3 Mill. ℳ.

Literatur

* **„Kursschwankungen an der Berliner Börse".** Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft veröffentlicht, wie alljährlich, die in ihrem Archiv bearbeiteten „Kursschwankungen an der Berliner Börse". Das 87 Seiten starke Heft bringt in übersichtlicher Form neben den üblichen Angaben die Kurse der letzten Börsentage jeden Vierteljahres und die höchsten und niedrigsten Jahreskurse aller Wertpapiere; bei den Aktiengesellschaften ist auch der Industriezweig und das Aktienkapital angegeben. Ferner ist eine Uebersicht über die Kursentwicklung der Terminpapiere in den Jahren 1925 bis 1930 hinzugefügt. Neu sind die Zusammenstellungen der „Erreichte Devisenkurse 1930" wie der Diskontsätze und Lombardsätze aller wichtigeren Notenbanken.

* **Mehr verdienen durch Postversand,** Anweisungen zur erfolgreichen Führung von Versandgeschäften und Versandabteilungen, Edwin Groß, 200 Seiten, 36 Abbildungen (Verlag Organisator AG., Zürich). Das Buch behandelt in 17 Kapiteln die Reklame, Organisation und die ganze Einrichtung eines solchen Geschäftes und zeigt an 55 Abbildungen, was gut und was schlecht ist. Immer wieder aber weist der Verfasser darauf hin, wie viel Ueberlegung und Geschick nötig ist, wenn man wirklich einen Erfolg erzielen will. Der hohe Wert richtigen Inserierens wird in der Broschüre besonders hervorgehoben. „Das Inserat ist die billigste Werbemöglichkeit fürs Versandgeschäft". Ein Buch von 200 Seiten in sauberer Ausstattung mit 55 Abbildungen für 6,20 Mark mit einem solchen Inhalt von langjährigen Erfahrungen ist als sehr billig zu bezeichnen.

Die Bedeutung der Milch im Rahmen deutscher Wirtschaft

Jahreserzeugung: 22 Milliarden Liter im Werte von 3—4 Milliarden ℳ — 35 v. H. werden frisch getrunken, 50 v. H. dienen der Buttergewinnung, 10 v. H. der Käsebereitung Einfuhr rd. 1 Milliarden Liter Milch jährlich

Dem soeben erschienenen Bericht des Enquete-Ausschusses über „Die Lage der deutschen Milchwirtschaft" kommt nach zweifacher Richtung hin besondere Bedeutung zu. Einmal gibt er allen Kreisen der Bevölkerung darüber Aufschluß, daß die Milch einer der wichtigsten Produktionszweige, nicht nur der Landwirtschaft, sondern der Wirtschaft überhaupt ist. Zum andern bildet das gesammelte Material eine wertvolle Ergänzung zu dem am 1. Januar 1932 in Kraft tretenden Reichs-Milchgesetz. Den interessanten Ausführungen des Enquete-Ausschusses entnehmen wir folgendes:

Die deutsche Milcherzeugung läßt sich auf rund 22 Milliarden Liter im Werte von 3—4 Milliarden ℳ schätzen. Zuzüglich der Milchwerte des Einfuhrüberschusses (rund 1 Milliarden Liter im Werte von etwa 500 Mill. ℳ) ergibt sich in Deutschland ein Jahresverbrauch von rund 26,7 Milliarden Litern Milchwert. Um die Einfuhr milchwirtschaftlicher Erzeugnisse entbehrlich zu machen, müßte die einheimische Produktion um etwa 20 v. H. gehoben werden. Daß eine solche Steigerung technisch möglich ist, beweisen die günstigen Ergebnisse der Kontrollvereine.

Der Frischmilchverbrauch nimmt etwa 30—40 v. H. der Vollmilcherzeugung auf und kann demnach mehr als reichlich im Inland gedeckt werden. Am Verbrauch anderer Länder gemessen, erscheint er noch sehr steigerungsfähig. Die Molkereien sind an der Frischmilchversorgung nur mit etwa einem Drittel beteiligt. Somit dürfte über den Eigenbedarf der Landwirtschaft und den Bedarf der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung auf dem Lande und in kleinen Städten hinaus noch ein erheblicher Teil des Frischmilchverbrauchs in nichtmolkereimäßig behandelter Form gedeckt werden. Hieraus ergibt sich, daß die Milchversorgung in vielen Städten noch der Verbesserung bedarf. Voraussetzung hierfür ist aber die Erziehung der Verbraucher zu einem besseren Verständnis für die Qualität und die sich daraus ergebenden Preisunterschiede.

Die deutsche Buttererzeugung, die auf 4,1 Mill. Dz. jährlich zu schätzen ist, nimmt ungefähr die Hälfte der deutschen Vollmilcherzeugung auf. Die Mehreinfuhr an Butter betrug im Jahre 1929 1,34 Mill. Dz. Der deutsche Butterkonsum kann somit auf 5½ Mill. Dz. im Jahre angenommen werden, wovon ca. 21 v. H. durch Auslandszufuhr gedeckt werden. Von der in Deutschland erzeugten Butter werden nur etwa 37 v. H. in deutschen Molkereien hergestellt, etwa 63 v. H. dürften somit Bauernbutter sein. Da die Bauernbutter durch ihre vielfach geringe Qualität die Absatzfähigkeit der deutschen Butter im ganzen zu beeinträchtigen geeignet ist, so wird angestrebt, daß der Markt möglichst mit molkereimäßig hergestellter Butter beliefert wird. Diesem Zwecke dienen die Bestrebungen zur Einführung deutscher Markenbutter und die Verbesserungen der Absatzorganisationen.

Die deutsche Käseerzeugung, die auf ungefähr 8,7 Mill. Dz. geschätzt wird, nimmt 8—10 v. H. der deutschen Vollmilcherzeugung auf. Die Mehreinfuhr an Hart- und Weichkäse beträgt rd. 940 000 Dz., der Gesamtkäseverbrauch jährlich demnach 4,6 Mill. Dz., davon werden 85 v. H. aus der Inlandserzeugung und 15 v. H. durch Import gedeckt. Der Anteil der deutschen Molkereien an der Käsefabrikation beläuft sich auf rd. 40 v. H.

Die Kondensmilcherzeugung dürfte nur 1 v. H. der deutschen Vollmilcherzeugung beanspruchen. Der Bedarf Deutschlands an Kondensmilch ist auf 305 Mill. Liter Vollmilchwert anzunehmen, hiervon werden nur 15 Mill. Liter durch das Ausland gedeckt. Erfreulicherweise ist in den letzten Jahren eine Zunahme der Inlandsgewinnung und ein Rückgang der Importe festzustellen. Jedoch ist hierbei zu bedenken, daß Deutschland statt einer Mehrausfuhr von 3,67 Mill. ℳ im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913 heute eine Mehreinfuhr von 0,35 Mill. ℳ aufweist. Der Kaseinbedarf Deutschlands stellt sich jährlich auf 126 000 bis 130 000 Dz. Hiervon wird der weitaus größte Teil durch Auslandszufuhren (120 000 Dz.) gedeckt, sodaß auf die deutsche Inlandserzeugung höchstens 5 v. H. entfallen. Die eingeführte Menge könnte im Inlande aus rund 400 Mill. Litern Magermilch gewonnen werden. Dies wäre, da der Wert der Einfuhr in 1929: 17,8 Mill. ℳ betrug, nicht nur für den deutschen Milchmarkt, sondern auch für die deutsche Handelsbilanz keineswegs ohne Bedeutung.

Eine technisch leicht erreichbare Steigerung der deutschen Milchproduktion bis zur Deckung des einheimischen Bedarfes erfordert wesentliche Verbesserungen im Herstellungs-, Verteilungs-, Bearbeitungs- und Verarbeitungsprozeß der Milch. Auf allen diesen Gebieten sind in den letzten Jahren große betriebstechnische und organisatorische Fortschritte zu verzeichnen. Der Erfolg der Bemühungen hängt jedoch zum größten Teil von der Wirtschaftlichkeit der Milcherzeugung ab. Es wird nur möglich sein, die Steigerung des Auslandes einzuholen, wenn in Deutschland die Selbsthilfebestrebungen durch entsprechende Maßnahmen des Staates unterstützt werden.

Von Interesse dürfte endlich noch sein, zu erfahren, daß der Schwerpunkt der molkereimäßigen Milchverwertung bei den Genossenschaften liegt, und zwar gingen von der gesamten, molkereimäßig erfaßten Milcherzeugung zwei Drittel durch die Genossenschaften, und die Buttererzeugung liegt zu nahezu vier Fünfteln in ihren Händen. Beim Frischmilch- und Rahmverkauf halten sich Genossenschaften und Privatmolkereien ungefähr die Waage, was daraus zu erklären sein dürfte, daß die Privatmolkereien sich in besonders großer Zahl in den Städten befinden.

Weinversteigerung Bad Dürkheim

* **Bad Dürkheim,** 24. Juni. Das Weingut Gebrüder Bart (Inhaber Philipp Bart) versteigerte gestern 10 Halbstück, 5 Viertelstück 1929er, 8 Halbstück, 4 Viertelstück 1930er Weißweine und 200 Flaschen 1929er Flaschenweine aus den besten Anlagen der Gemarkungen Dürkheim und Ungstein, darunter viele Nummern Traminer, Gewürztraminer, Spätlese, Auslese, Beeren- und Trockenbeerauslese. Wieder war der Besuch des Weinausgebotes dieses altrenommierten Produzentenhauses sehr zahlreich, die Gebote erfolgten rasch und lebhaft. Wenn auch bei den Anfangsnummern die Preise etwas gering erschienen, so erkannte doch der Versteigerer die derzeitige ruhige Geschäftslage und erteilte dennoch einen kulanten und nicht zögernden Zuschlag. Dagegen erzielten die Endnummern, um die ein lebhafter Wettbewerb stattfand, gute bis hohe Preise. Alles in allem kann der Verlauf der Versteigerung als gut angesprochen werden, was durch die restlose Abnahme des Gesamtausgebots bestätigt wird.

Bewertet wurden die 1000 Liter bzw. die Flasche: 1929er Faßweine: Feuerberg 790; Tiewert (Ungstein) 890; Hochmeß 710; Letten 790; Halbfeld Traminer 790; Wölkmauer Tram. 820; Steinböhl Tram. 850; Herr Ries. 1010; Forst Ries. 1150; Nonnengarten Gewürztram. 1010; dto. Auslese 1690; Herrenberg Ausl. (Ungstein) 2100; Michelsberg Ausl. 3410; Spielberg Beerenausl. 8710; Fronhof Beerenausl. 9260. — 1930er Faßweine: Feuerberg 1010; Hemrich Ries. 1090; Geiersböhl 1110; Letten Ries. 1500; Hochmeß 1400; Schenkenböhl Ries. 1920; Steinböhl Gewürztram. 1620; Halbfeld Gewürztr. Spätl. 1690; Nonnengarten Gewürztram. Ausl. 2100; Herrenberg Auslese (Ungstein) 2900; Michelsberg Beerenauslese 2100; Fronhof Trockenbeerenausl. 8710. — 1929er Flaschenweine: Spielberg Beerenausl. 6,10; Fronhof Trockenbeerenauslese 6,20.

* **Naturweinversteigerung im Rheingau.** Rauenthal (Rhg.), 23. Juni. In der heute hier abgehaltenen Naturweinversteigerung des Rauenthaler Winzervereins wurden je 20 Nummern 1929er und 1930er Rauenthaler Weine ausgeboten. 8 Halbstück 1930er und 10 Halbstück 1929er gingen zurück. Es brachten 14 Halbstück 1930er 580—600, durchschnittlich 600 ℳ, 2 Viertelstück 800—880, durchschnittlich 800 ℳ, 8 Halbstück 1929er 690—900, durchschnittlich 960 ℳ, 2 Viertelstück 600— und 800 ℳ.

* **Obstmarkt Bad Dürkheim vom 22. Juni.** Bei einer Anfuhr von 100 Zentner und gutem Absatz notierten: Erdbeeren 21—27, Kirschen 1. Sorte 15—21, 2. Sorte 8—12, Johannisbeeren 12—16, Stachelbeeren 11—18, Heidelbeeren 31—35 Pfennig.

* **Gerbrinden.** Nach Fichten-Gerbrinden tritt am süddeutschen Markt anhaltend Nachfrage hervor. Es werden 8,40 ℳ je Zentner, frei verladen, geboten, was einem Sterpreis von 8,50 ℳ entspricht. [•]

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierte Mark gegen

New-York	4,2060	Schweiz	23,09	Stockholm	18,14
Paris	124,77	Holland	12,76	Madrid	40,80
Brüssel	34,94	Oslo	18,16½	Dollar geg. Mk.	4,2060
Mailand	42,93	Kopenhagen	18,16½	Wien	15,99

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 23. Juni

Die Nachfrage nach Kahnraum war heute sehr gering. Die Frachten erfuhren tal- wie bergwärts keine Aenderung. Die Schlepplöhne blieben ebenfalls auf dem Satz von gestern stehen.

MARCHIVUM

Der freigebige Kavalier

Mannheimer Schöffengericht

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt, Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Frey.

Verhandlungen gegen ungetreue Angestellte, die das in sie gesetzte Vertrauen ihrer Firmen mißbrauchen, nehmen vor dem Schöffengericht in erschreckender Weise zu. Obwohl der 28 Jahre alte Angeklagte H. M. ganz jung verheiratet ist, und das auskömmliche Gehalt von 282 Mark bezog, hat er seine Arbeitgeberin — eine Mannheimer Großfirma — um mindestens 1500 Mark geschädigt. Um sich in den Besitz der Gelder zu setzen, fälschte er in 12 Fällen Lohnlisten auf Beträge von 19 bis 73 Mark und ließ sich die Beträge auszahlen.

In einem weiteren Falle ließ M. durch den mitangeklagten 29 Jahre alten Former Fr. F. eine gefälschte Karte an seine Firma schreiben, in der wegen einer einem Arbeiter noch zustehenden Akkordrückzahlung von 150.— Mark angefragt ist. M. ließ sich diesen Betrag auszahlen und gab F. den „Bruderlohn" von 15 Mark dafür, daß dieser mit falschem Namen zu der „ordnungsgemäßen" Quittung verhalf. Bezüglich eines Teils der unterschlagenen Gelder ist nicht aufgeklärt, wie M. sich in den Besitz des Geldes setzen konnte. Verbraucht hat er es jedenfalls im Kreise seiner Freunde und Freundinnen, bei denen er den freigebigen Kavalier spielte und diese zu Gelagen einlud.

Da beide Angeklagte geständig waren, gestaltete sich die Beweisaufnahme sehr kurz.

Erster Staatsanwalt Dr. Frey, hält für M. immerhin eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten für angebracht, obwohl der Schaden, der der Firma entstanden ist bereits hälftig von den Angehörigen des Angeklagten gedeckt wurde. Zur Aufhebung des Haftbefehls kann der Staatsanwalt sich nicht bereit erklären, da er eine längere Freiheitsstrafe als gerechte Sühne für einen derart groben Vertrauensmißbrauch als notwendig erachtet. Für den Mitangeklagten F. wurden 3 Wochen Gefängnis beantragt, wobei strafmildernd berücksichtigt wurde, daß F. schon ein Jahr arbeitslos ist. Rechtsanwalt Dr. Geissinger bat für M. um eine Reduzierung der Freiheitsstrafe auf ein halbes Jahr.

Das Urteil lautete gegen M. auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der verbüßten Untersuchungshaft von zwei Monaten; gegen F. wegen Urkundenfälschung auf 3 Wochen Gefängnis bei einer Bewährungsfrist bis zum Jahre 1934. Da beide Angeklagten nicht vorbestraft waren, wurden sie auf freien Fuß gesetzt.

Arbeitsgericht

Der Gehilfe des Hühnerfarmers

Die Mutter sondierte bei dem Beherrscher von 450 Hühnern, ob er nicht ihren arbeitslosen Sohn gebrauchen könne. Der Hühnerfarmer gab zu verstehen, daß er nicht abgeneigt wäre, den Jungen in Kost und Logis zu nehmen; dafür solle er ihm etwas an die Hand geben. Damit war der Arbeitsvertrag vollzogen, ein Tauschhandel ländlicher Art, Arbeit für Brot und Unterkunft. Das geht gewöhnlich so lange gut, bis Differenzen entstehen. In diesem Falle behauptete der junge Mann, daß er Lohn für seine Arbeit zu beanspruchen habe und wollte diese Forderung vom Arbeitsgericht als berechtigt anerkannt haben.

Der Mann mit der eiererzeugenden Hühnerfarm bestritt das Recht zu derlei Forderungen und führte Zeugen an. Der erste davon bekannte offen, daß er nichts zu sagen habe, der zweite entschied mit einem Satz den Prozeß. „Ich glaube kaum," sagte der Straßenwärter, „daß ich den jungen Mann erkennen würde, wenn ich ihn zu sehen bekäme. Ich habe wohl gesehen, wie er in der Hühnerfarm gearbeitet hat. Er wird da die Hühner gefüttert haben. Der Dings da hat ja 450 Hühner. Aber ich hab' doch andere Gedanken, als darüber nachzudenken, was der junge Mann bei den Hühnern macht." Der zweite Zeuge, ein Zimmermann, entschied die Sache mit der Feststellung, daß die Mutter des Jungen ihm persönlich gesagt habe, daß ihr Sohn bei dem Hühnerfarmer fürs Essen arbeite.

Das Arbeitsgericht wies die Forderungen des jungen Mannes ab und begründete das mit dieser Zeugenaussage.

Wenn Du zu Hühnern gehst, vergiß nicht, einen schriftlichen Arbeitsvertrag abzuschließen.

Schöffengericht Ludwigshafen

Die Ehehälfte mißhandelt

Weil er seine Ehefrau im Verdacht hatte, daß sie ihm nicht ganz treu sei, mißhandelte der 30jährige Kaufmann Heinrich W. die Frau derartig, daß ein Polizeikommissär bekundete, er habe noch nie eine so zugerichtete Frau gesehen. Sie war 13 Tage im Krankenhaus. Mit Rücksicht auf die zerrütteten Eheverhältnisse ließ das Gericht Milde walten und verurteilte W. zu zwei Monaten Gefängnis. Es wird ihm die Strafe erlassen, wenn er die Kosten und eine Buße von 50 Mark zahlt.

Teure Fliederbäumchen

Am 27. März ds. Js. fand der 33jährige Fabrikarbeiter J. H. von Mutterstadt acht Fliederbäumchen, die einem Landwirt gestohlen waren. Vier davon pflanzte er in seinen Garten, die anderen schenkte er seinem Schwager. Beide hatten sich wegen Unterschlagung zu verantworten. H. muß 50 Mark Geldstrafe zahlen oder 10 Tage Gefängnis verbüßen. Der Schwager wurde freigesprochen.

„Ich steche Dich tot"

Mit diesen Worten, wobei er ein feststehendes Messer in der Hand hatte, ging der ledige Tagner Eduard H. am 1. März ds. Js. in einer Wirtschaft auf einen jungen Mann zu, der ihn angeblich beleidigt haben soll. Wegen Bedrohung wurde H. zu 30 Mark, ersatzweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Stock als Jagdwaffe

Der 24jährige Tagner Otto H. aus Rheingönheim will im Dezember v. Js. auf einem Acker einen Stock gefunden haben. Als er diesen wegwarf, ist nach seiner Angabe plötzlich ein Fasan aufgeflogen. Dem H. wurde vorgeworfen, daß er gewildert habe, er blieb aber bei seiner Darstellung. Der Jagdaufseher gab an, daß er H. längere Zeit beobachtet und den Eindruck gehabt habe, dieser spähe nach Fasanen. Der Vorsitzende des Pfälzischen Jagdschutzvereins, Direktor Feldmüller-Kaiserslautern, gab als Sachverständiger an, daß das Wildern durch Werfen mit einem Stock erst durch die farbigen Franzosen in die Pfalz gekommen sei. Es sei dies sehr gefährlich, da auf diese Weise schon Rehe, Hasen und Kaninchen zu erlegen seien. Der Angeklagte wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, erhält jedoch Bewährungsfrist bis 1. Oktober 1934, wenn er zum 1. Oktober d. J. die Kosten zahlt.

ALHAMBRA

Tief ergreifend ist das Filmwerk vom Kampf einer Mutter um Sonne und Liebe ihres Sohnes mit **Gustav Fröhlich, Dita Parlo**

Die heilige Flamme
Allmacht des Lebens

Ein Tonfilm nach Somerset Maughams gleichnamigem, erfolgreichem Bühnenstück

Weitere Darsteller: **Hans Twardowski, Salka Steuermann** und andere

Pressestimmen:
. . . sehr gute schauspielerische Einzelleistungen . . .
Fröhlich: lebensfrisch, Sonnenjunge, vornehm in allen gefühlsstarken Szenen
Dita Parlo: . . . reizend in verbotener Hingabe, erschütternd in jähem Kummer
Twardowski: Ein Kavalier im Krankenstuhle
Polatnor: robust amer, doch eine ehrliche Haut
Sokoloff: gespenstisch in einer Rolle als Arzt, die sonst keine Probleme bot
Charlotte Hagenbruch: Eine Frau der kompromißlosen Pflichterfüllung, beherrscht, unsympathisch u. gerade deshalb überzeugend

Vorher: Die neueste lustige Groteske
Hutzi-Putzi auf der Alm
Harry Hartick und seine Zigeuner-Kapelle
Neueste Emelka-Tonwoche

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG
Anny Ondra, Siegfried Arno
das Komiker-Duo — in
Die vom Rummelplatz
Hierzu: **La Bohème** mit Lillian Gish, John Gilbert
3.00, 5.30, 8.00

ROXY
Letzter Tag!
Groß- und Kleinkrieg in der Ehe in
Seitensprünge
mit Gerda Maurus — Oskar Sima — Adele Sandrock
Tönendes u. stummes **Beiprogramm!**
3.00, 5.00, 7.00, 8.30

Auf Wunsch in 20 monatlichen Raten über Gaswerk.
Von RM. 20.— an 4949

Durch eigene Anfertigung v. Drahtgestellen und Lampenschirmen äußerst billige Preise
Lampen-Jäger, D 3, 4

der Weg zur Gesundheit

Er geht über uns, ist angenehm zu gehen und sehr sparsam. Denn wenn Sie anstatt irgend einem mehr oder minder schädlichen Getränk einen von uns zu Ihrem täglichen Tischgenossen haben, so schonen Sie nicht nur Ihren Geldbeutel, sondern wir
Imnauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Remstal-Sprudel und Urquell
die „Diener Ihrer Gesundheit" halten auch Magen, Darm und Nieren in Ordnung und machen einen lebensfrohen Menschen aus Ihnen. - Wie wir, kraft unserer angeborenen Heilwirkung, gesund machen und erhalten, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften. Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung von der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Württ.

Peter Rixius G. m. b. H., Großhandlung, Verbindungskanal l. Ufer 8. Tel. 26796/97
A. Ballweg, Mineralwasser, S 6, 17, Tel. 22911
Paul Eichner Nachf., Spedition, Binnenhafenstr. 19a, Tel. 21678, 20814

Wäsche z. waschen übernimmt Fr. Lohr, U 1 Nr. 7, 4. Stock. *1287

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. *1243 P 3 Nr. 10, 4. Stock.

Herr findet gut bürgl. **Mittag- u. Abendtisch** zu 1 M, 80 J. Adresse in der Geschst. 92970

GLORIA
Heute letzter Tag
Hochstapler aus Liebe
II.
Zwischen den Seilen
Anfang 5 und 8 Uhr
Ab morgen: **Rango.**

Nächste Woche
1. Bad. **Wohlfahrts-GELD-LOTTERIE**
ZIEHUNG 4. JULI
25000
10000
8000
7000
LOS 50 Pfg. DOPPELLOS 1.– M PORTO u. LISTE 35 ₰
STÜRMER MANNHEIM O 7, 11
POSTSCH.-KTO. 17043 K'ruhe und alle Verkaufsstellen.

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit
Wand- u. Boden-Plättchen 8431
meistermäßig aus. Reparaturen prompt
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 — Telephon 5983

Dr. Schneider
Mannheim, B 1, 10 (früher L 11, 21)
von jetzt ab Sprechstunden
$8^{1}/_{2}$ — 11 Uhr, $14^{1}/_{2}$ — 17 Uhr
Wochentags

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 24. Juni 1931
Vorstellung Nr. 338 — Miete D Nr. 39
Sektion Rahnstetten
Ein Gegenwartsspiel in 6 Bildern v. Carl Corrinth
Inszenierung: Gerhard Storz
Anfang 20 Uhr — Ende nach 21.45 Uhr

Personen:

Tomber	Karl Marx
Hallbach	Hans Krüger
Rahnstetten	Willy Birgel
Marten	Gustl Römer-Hahn
Dellwig	Carl Raddatz
Schols	Joseph Renkert
Schnrr	Erich Musil
Stock	Hans Simshäuser
Schmidt	Harry Bender
Krögel	Karl Haubenreißer
Der Minister	Hans Finohr
Der Regierungsrat	Wilhelm Kolmar
Der Ministerialdirektor	Georg Köhler
Hallbachs Vater	Hans Godeck
Kriminalkommissar	Raoul Alster
Ein Wirt	Fritz Linn
Ein Diener	Harry Bender

Gesichtshaare, Warzen entfernt unter Garantie für immer. — Ohne Narben. 30jähr. Praxis. Viele Dankschreiben. Aerztl. Empfehlungen. *1265 Frau A. Ehrler, Mannheim, S 6, 37.

Frida Häffner-Gräf
staatl. gepr. Dentistin, jetzt
O 7, 11
Heidelbergerstraße — I. Hause Stürmer.

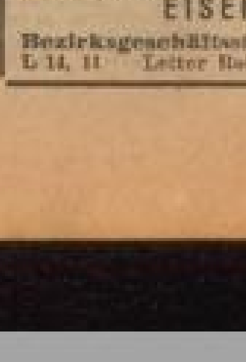
Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Die Pfänder vom Monat Dezember 1930, und zwar Lit. A Nr. 22 912 bis 26 488, Lit. B Nr. 45 980 bis 50 893, Lit. C Nr. 22 779 bis 26 785 müssen bis spätestens Ende Juni 1931 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Juli 1931 versteigert werden. (31) Städt. Leihamt.

Zwangs-Versteigerung
Donnerstag, d. 25. Juni 1931, mittags 12 Uhr werde ich in der Kaserne, Polizeistaffel, Kraftfahrzeughalle, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern (bestimmt): 1 Personen-Lastwagen Benz, 6-Sitzer, 14/50 PS., mit Reserve-Felgen und 2 Decken. 6343
Mannheim, den 23. Juni 1931.
Weiler, Obergerichtsvollzieher.

Unbestrittene Tatsache ist, daß **gutgepflegte Pfälzer Naturweine** zu den besten der Welt gehören, nur solche werden in den **Pfalzbau-lokalitäten** zum Ausschank gebracht.
Pfalzbau-Betriebe, Ludwigshafen / Rh.
Im **Pfalz-Café** ist es stets luftig und schnakenfrei.

UNITED STATES LINES
Hamburg - New York
BESONDERER KANALDIENST
SOUTHAMPTON - CHERBOURG - QUEENSTOWN
NÄCHSTE ABFAHRTEN:
America . . . . Juli 2
President Roosevelt „ 7
George Washington, „ 14
Republic . . . . . „ 17
President Harding . „ 21
Nur von Southampton und Cherbourg
DEUTSCHSPRECHENDES PERSONAL
AMERICAN MERCHANT LINES
wöchentlich von London nach New York
MANNHEIM, S 1 Nr. 5 — Adolf Burger, Breitestr.
FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 68
HAMBURG — Ecke Alsterthor und Ferdinandstrasse

Laufende Führung von Geschäftsbüchern
Bücherprüfung
Bilanzerstellung
Sanierungen
Bücherrevisor **M. Pinsker**
Werderstr. 6 — Tel. 43976



Befreiung von der drückenden **Zinsenlast**
Ein Eigenheim verschaffen Sie sich durch ein
zinsfreies unkündbares Tilgungsdarlehen
der ältest. mitteldeutschen
Bausparkasse THURINGIA A.-G. EISENACH
Bezirksgeschäftsstelle: Mannheim L 14, 11 — Leiter Rob. Methe — L 14, 11

Totalausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe in **PIANOS**. Sehr gute und gute Marken zu jedem annehmb. Gebot bis zu
40 % Nachlaß
Seltene Gelegenheit — Zahlungserleichterung
Gg. Schmidt, Ludwigshafen, Bismarckstraße 15

Kauft
Notgemeinschafts-Lose!
Preis nur 50 Pfg.!

Die Mannheimer reisen gern!

Und sie bereiten ihre Reise sorgfältig vor. Weil auch in der Ferne niemand die Verbindung mit der lebendigen Stadt verlieren will, lässt man sich stets die NMZ nachsenden. Tun Sie es auch so.

Die Nachsendegebühr beträgt wöchentlich:
Für ein bereits abonniertes Exemplar 60 Pfg., Ausland Mk. 1.–
Für ein besonderes Exemplar „ . Mk. 1.30, Ausland Mk. 1.80

Wenn Ihr Aufenthalt am gleichen Platze einen vollen Kalender-Monat dauert, so können wir auf Wunsch die Zeitung durch den Briefträger (Posteinweisung) zu den amtlichen Gebühren zustellen lassen.
Um allen Nachsendungsanträgen unserer Leser pünktlich gerecht werden zu können, bitten wir den nachstehenden Bestellzettel **möglichst schon vor Antritt der Reise** auszufüllen und an uns einzusenden. Auch unsere Trägerinnen nehmen Aufträge zur Nachsendung unserer Zeitung entgegen.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger
Mannheim, R 1, 4/6 (Bassermannhaus a. Markt)

Reise-Abonnement-Bestellung

Vor- u. Zuname: ______
Ständige Adresse: ______
Ferienadresse: ______

Die Nachsendung der Zeitung soll erfolgen
vom ______ bis ______
Zustellung der Zeitung in der hiesigen Wohnung soll weiter erfolgen — soll unterbleiben.
(Nichtzutreffendes bitte streichen.)

______
(Unterschrift des Bestellers)

KURZWAREN

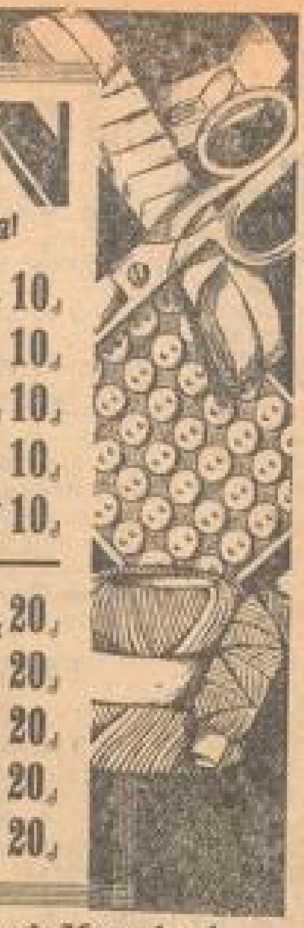
Im Großeinkauf günstig erworben – deshalb im Verkauf so billig!

Alles für 10 ₰

Gummilitze Kunstseide ......3 Mtr.	10 ₰
Wäscheborde, weiß und bunt 5-Mtr.-Stück	10 ₰
Bobinsband, weiß 5×2½ Mtr. .....Bündel	10 ₰
Gardinenkordel Leinen 7-Mtr.-Stück	10 ₰
Reisepackung Seidenstopfgarn mit 6 Kärtchen	10 ₰
Sockenhalter gute Verarbeitung, Paar	10 ₰
Reißnägel 15 Dtz. im Karton	10 ₰
Manschettenknöpfe verschied. Ausführ., Paar	10 ₰
Kragenknöpfe zum Klappen, 12 Stück	10 ₰
Nähseide, großes Farbensortiment ...3 Röllchen	10 ₰

Alles für 20 ₰

Armblätter, weiß mit Batistfutter ..Paar	20 ₰
Kinder- und Damenstrumpfhalter ...Paar	20 ₰
Gummilitze, Kunstseide, waschbar..5-Mtr.-Stück	20 ₰
Einkaufsnetze mit Griff, extra stark ..... Stück	20 ₰
Seidenglanz-Stopfgarn 10 Knäuel i. Farb. sortiert	20 ₰
Baumwolle, roh oder gebleicht,50-Gramm-Strang	20 ₰
Wäscheknöpfe 3 Dtz. in Größen sort.	20 ₰
Knopfloch-Gummiband ganz frische Ware Mtr.	20 ₰
Heftgarn 50-Gramm-Rolle	20 ₰
Schuhnestel, Kunstseide 70 cm lang ....3 Paar	20 ₰



Lackgürtel 4 cm breit schwarz, weiß und farbig Stück 30 ₰

Beachten Sie unser Spezialfenster!

GEBRÜDER **Rothschild** MANNHEIM, Breitestrasse K 1·1-3

P W — 10 b

Perwachs hauchdünn auftragen und sofort nachpolieren.

Perwachs ist äußerst ausgiebig und sparsam im Gebrauch.

ALLEINIGE HERSTELLER: THOMPSON-WERKE G.M.B.H. DÜSSELDORF

Offene Stellen

Südfrüchte

Suche per sofort tüchtigen, selbständigen

Verkäufer

der in der Lage ist, gegen Provision für alte Frankfurter Südfrucht-Firma die in Frage kommenden Geschäfte der Obst-, Gemüse- u. Südfruchtbranche in Mannheim zu besuchen. Bei Rentabilität wird feste Anstellung geboten u. Filiale eingerichtet. Herren aus der Branche, die über die dortige Marktlage ein, orientiert sind und solchen Posten schon bekleidet haben, bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften unter F P 5365 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main. B18

Wir suchen allerorts strebs. Personen für l. Beschäftigung u. d. Wohnung auf usw. nach anl. Arbeitsunterlagen

Wochenverdienst bis 90.— Mk.

Kapital nicht erforderlich. Verdienst sof. Angeb. unter 255 an die Ann.-Expedition M. Lückers, Münster i. W. 4847

Wir suchen zur 4855

Aushilfe

für unsere Abteilung Wäsche, Kleiderstoffe, Gardinen etc. tüchtige

Verkäuferinnen

Nur von solchen Bewerbern, die schon in led. Geschäften tätig waren, erbitten wir Angebote unter O L 169 an die Geschäftsstelle.

Servierfräulein gesucht. *1291 Lameystraße Nr. 17.

Flott. Servierfräulein gesucht. K 4, 18. *1258

Gesucht zum 1. 7. in Arzthaush. nur bess. **solides Mädchen** 4828 das selbständig kochen kann und Handarbeit versteht. Langjährige Zeugnisse erforderlich. Zweitmädchen vorh. Vorzustellen zwischen 7—9 Uhr abends Dr. Peters, Mannheim-Waldhof, Sandstraße Nr. 4.

Tüchtiges *1250 **Mädchen** das kochen kann und Zimmerarb. versteht, auf 1. Juli gesucht. Dr. Mann, Q 1, 5.

Dienstmädchen gesucht. 4462 E 3 Nr. 14 III.

Stellen-Gesuche

Fräulein, welches als **Buchhalterin** tätig ist, sucht sich zu verändern. Angebote unter D D 8 an die Geschäftsstelle. *1276

Tüchtige *1280 **Restaurationsköchin** sucht Stellung. Ang. unter D J 11 an die Geschäftsstelle. *1261

Servierfräulein sucht Stelle in gut. Kaffee od. Rest., gut. Kenntn. und Zeugnisse. Ang. an M. Karreiter Heidelberg, Zwingerstraße Nr. 11, III. 4861

Jüngere Frau sucht Arbeit zum Waschen und Putzen. Angebote unter C E 79 an die Geschst. *1225

Verkäufe

Papier- und Schreibwarengeschäft

wegen Wegzug äußerst günstig zu verkaufen. Angebote unter O J 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8244

Gut eingeführtes klein. *1179

Spez.-Kont.-Geschäft

weg. Wegzug für ca. 1000—1200 ℳ mit Einricht. u. Warenbest. an schnell entschl. Käufer abzugeb. Angebote unter O D 192 an die Geschäftsstelle.

Herren- u. Damenrad fabrikneu, umständeh. spottbillig zu verk. O 7 Nr. 26, 1 Treppe. *1280

Billigst wie neu zu verkaufen:

Spülstein Feuerton	15.—
Waschbecken	12.—
Klosettkörper	6.—
Spülkasten 9 ltr.	6.—
Badew. (ebrikneu)	58.—

Fr. Rieshelmer, T 3, 3 *1221

Eisenschrank 8 Mark, Bügel 12 Mk. **Schuh- und Putzzeugschrank**, billig zu verkaufen. *1286 S 2 Nr. 17, 2. Stock.

Pol. Schrank, Bett, Fahrrad 15 ℳ zu verk. H 7, 28. *1281

Gebrauchtes

Motorrad

Ardie - Blitzmerit, 500 ccm., mit Zubeh., fahrbereit, preiswert zu verkaufen. *1280 Späth, Eichkopfstr. 6 (beim Pfalzplatz).

Schlafzimmer

neu, nur durch Vereinkauf und durch Ausnutzung der heutig. wirtschaftl. Lage ist es erklärlich, daß wir ein derartiges Schlafz. zum Preise von ℛℳ 250.— anbieten können. Das Schlafz. ist natürlich, wie es heute modern ist, hell gehalten, hat ein. groß. Garderobeschrank 180 cm breit, mit Innenspiegel und Außenverzierung. Die Seitenwände hab. wir in größter Felder ausgesehen. An diesem sehr großen Schrank gehören 2 Bettstellen, genau dazu passend, 2 Nachttische, ebenso 1 Waschkommode mit Schubkästchen und groß. Spiegelaufsatz u. 2 Stühlen. Wenn Sie Ihr altes unmod. Schlafz. nun durch ein mod. ersetz. woll., so müssen Sie rasch einmal zu uns kommen. Brautleute hab. hier eine Gelegenheit, ihr erspartes Geld gut anzulegen. 5356 Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) Str. Haltestelle, Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Stühle u. Diwankissen vieles Küchengeschirr bill. zu verk. *1267 T 2, 22, 4. Stock.

Einige wenig gebr.

Schlafzimmer

darunter komplette Zimmer m. Bettrost, Schoner, Matratz u. Deckbetten, zu jedem annehmbar. Preis abzugeben. *1251 Holzer, H 7, 18.

Anspruchsvolle u. kluprüfende **Möbelkäufer** die nicht übervorteilt werden woll. u. kein Geld z. Herauswerfen hab., dabei auf Qualitäts- u. Preisvorteile Wert leg., bevorzugen d. Einkauf von Möbeln, insbes. Zimmereinrichtungen, seit d. fast über 30 Jahren als sehr leistungsfäh. bekannte Möbelfirma

Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.

Vorübergehend werd. eine größere Anzahl ganz erstklass. gearbeiteter Speise-, Herren-, u. Schlafzim., Küchen u. Einzelmöbel teils zu u. unter Fabrikpreisen abgegeben.

Eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit! Auf Wunsch werden gebrauchte Möbel trotz Schleuderpreisen in Zahlung genommen. **Nie wieder so billig!** Ganz schwer, echt Eich. Schlafzim. m. Marmor, Garderobeschrank und Wäscheinteil, Waschkommode mit echtem weiß. Marmor und Toilette für 498 statt 685 Mark. Hochherrschaftl. Herrenzimmer, Eiche mit Nußb., bt. Bibliothek und großer Diplomat, rund. Tisch m. Lederstühlen und Schreibsessel, für 645 statt 875 Mark. Hochherrschaftl. kauf. Nußbaum-Speisezim., großes Büfett m. Vitrinen-Aufsatz, Kred., Auszugtisch u. gepolst. Sitzmöbel, l. 475 Mk. statt 606 Mark. Küche, pitchpine, Büfett, Anrichte, Tisch mit 2 Stühlen für 185.— statt 266.— Mk. Diese Zimmer müssen Sie sehen! 5330

Möbel-Graff, Mannheim, Qu 7, 29.

1 Bettstelle pol., Patentrost, Keil, Wollmatr., zu verkaufen. *1267 L 12 Nr. 14, Hof.

Kauf-Gesuche

2 Panzer-Kassenschränke

gebraucht, feuer- und diebessicher, zu kaufen gesucht. Angebote unter N Z 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8218

Dreirad-Fahrzeug feuerfrei, D.K.W., v. ähnlich, gebraucht zu kaufen gesucht. Ang. unter C V 86 an die Geschäftsstelle. *1249

Gut erhaltene *1255 **Ladeneinrichtung** für Lebensmittelgesch. geeignet, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C X 90 an die Geschäftsstelle. *1253

Stehend.Quersieder-Dampfkessel 5—30 qm 4—10 Atü. zu kaufen gesucht. Angeb. unter C W 89 an die Geschäftsstelle. *1264

Miet-Gesuche

Filiale gesucht irgendw. Branche bei Mietenablösch. Schaufenster in gut. Lauflage verhand. Angeb. unter D H 10 an die Geschäftsstelle. B2909

3-4 Zimmer-Wohnung evtl. mit klein. Werkstatt sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter C Y 1 an die Geschäftsstelle. *1264

2 Zimmer - Wohnung v. Ehepaar m. 1 Kind gesucht. Kein Neubau. Angeb. unter C Z 2 an die Geschst. *1270

Miet-Gesuche

Keit. alleinsteh. Herr sucht bei ruhiger Familie

zwei leere Zimmer

auf dem Lindenhof, part. od. 1 Treppe hoch, per sofort od. später. Angebote unter B V 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1201

Gesucht auf 1. 10. 31 v. Staatsbeamt. 3 Zimmer mit Mansarde, oder 4 Zimmer ohne Mansarde. Pr. nicht über 90 ℛℳ im Mon. Angeb. unter D F 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1277

Tausche 3 Zimmerwohnung im 4. St., gegen ebendaselbe im 2. St. Schwetzingerstadt bevorzugt. Angebote m. Preis unter D E 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1275

2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Miete bis 40 Mark. Lage gleich. Angebote unter O R 84 an die Geschäftsstelle. *1252

Möbl. Zimmer möglichst mit Bad u. Telephonbenutzg., in guter Lage **sofort gesucht.** Angebote unter C C 70 an die Geschäftsstelle. 4845

2 Zimmer u. Küche beschlagn.-frei, gef. p. 1. 8. od. 1. 9. 31. Lindenhof o. näm. Nähe. Ang. mit Preis unt. O H 190 a. d. Geschst. *1262

1 Zimmer oder 2 kleine Zimmer und Küche möglichst Innenstadt, von zahlungsfähiger Einzelperson zu miet. gesucht. Angeb. unter D B 4 an die Geschäftsstelle. *1272

Fräul. mit Nähmaschine sucht zum 1. 7. **möbl. Zimm. u. Küche** od. mit vollst. Küchenbenützung (Innenst.) Angeb. unter B W 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1202

Möbliertes Zimmer von Beamten gesucht, für die Zeit vom 30. Juni bis 21. Juli. Angebote mit Preisangabe unt. D A 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1271

Vermietungen

Schöne 5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, event. mit Lagerraum, per 1. Oktober 1931 zu vermieten. Näheres: *1247 Rupprechtstraße 8, 3. Stock.

Neubau - Wohnungen

Pfalzplatz - Dennersbergstraße

2, 3 und 4 Zimmer, sofort oder später zu vermieten. Näheres von 5—6 Uhr bei B187 **Berle, Pfalzplatz 20, Telephon 308 90.**

Schöne *1190

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon, in bester Lage, neu hergericht., möbliert oder leer, beschlagnahmefrei, da Untermiete, per 1. September zu vermieten. Näheres: **Halfen, Mollstraße 16, Telephon 413 31.**

3 gr. helle Räume für Lager und Büro geeignet, zu vermiet. Näheres 4896 C 3 Nr. 7, 2. Stock.

Kronprinzenstraße 35, Schöne 2 Zimm.-Wohn. im 2. Stock, einschl. Zubehör mit Zentralheiz. und Warmwasserbereit. zu vermieten. Näheres bei Heinrich Sar, 2. St. *1256

2-3 Zimmerwohnung Nähe Parkring, per 1. 8. 31 zu vermieten. Miete Mk. 60.— Näheres bei B2387 Baumann, H 7, 12.

Sehr schöne 2 Zimmer Küche und Bad, mit 2 Balkons, freie Lage, Friedensmiete, gegen kleine Vergütung per 15. 7. spät. 1. 8. zu vermieten. *1250 Klein, Draisstraße 1, Ecke Dammstraße.

S 4. 2a

2 Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar oder alleinsteh. Frau per 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. Stock, bei Fricke. *1261

1 Zimmer u. Küche (Mansardenwohnung) Nähe Max-Josefstr., an kinderl. Ehepaar auf 1. Juli 1931 zu vermieten. Näheres **Speyerenstraße Nr. 18, Telephon Nr. 527 06.** *1284

Berufst. Frl. sucht zum 1. 7. oder 15. 7. **leer. Zimm. u. Küche** mögl. Zentr. Angeb. m. Preis unt. D G 9 an die Geschst. *1279

Schönes leeres Zimmer 1 Treppe hoch, gegen Lagermiete zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle. *1240

2 leere Zimmer

im Zentrum zu vermieten. Adresse in d. Geschäftsstelle dieses Blattes. *1169

Großes leeres Zimmer 1 Treppe, ab 1. Juli zu vermieten. *1273 Rheinstraße, P 3, 8.

2 Mansarden Nähe Max-Josefstr., per 1. Juli 1931 zu vermieten. Näheres **Speyerenstraße Nr. 18, Telephon Nr. 527 06.** *1285

Luisenring Nr. 57. Schönes Zimmer, separ. Eingang, per sofort an berufstät. Dame leer oder möbliert zu vermieten. Schönfeld. *1263

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten und 1 Zimmer mit 1 Bett sof. zu verm. *1230 G 6, 17, 3. Stock, r.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Gontardstr. 40, pt., L. N. Bahnhof. *1176

Möbliertes Zimmer an berufst. Fräulein zu vermieten. *1066 L 12 Nr. 4, IV.

Nähe Schloß *1204 Gut möbl. Zimmer mit Schreibt., Bücherschrank, sof. od. später zu vermieten. *1104 M 2 Nr. 2, III.

Gut möbliert. Zimmer m. elektr. Licht sofort zu vermieten. B2378 U 4, 4, 1. Stock, lks.

Ein gut möbl. Zimmer sofort billig zu verm. Augartenstr. 49, 3. St., Vorderhaus. B2804

Möbliertes Zimmer evtl. mit Pension u. Klavier sehr preisw. zu vermiet. Zu erfr. H 7 Nr. 8, parterre. *1259

Freundl. möbl. Zimm. part., sep. Eingang, elektr. Licht, an sol. Herrn auf 1. Juli od. später zu verm. 4867 Akademiestr. 10, part.

Gut möbl. Zimmer sep., ruh. Lage, zum 1. Juli zu vermieten mit Tel. u. Badben. Stefanienufer 4, 1 Tr. rechts. *1299

Schönes Zimmer Nähe Waldpark, an sol. Herrn od. Dame zu vermieten. *1244 Pfalzplatz 14, 2 Tr. r.

Möbliertes Zimmer Nähe Wasserturm zu vermieten. *1289 P 6, 12/13, 4. St., l.

Im Zentrum **Schön möbl. Zimmer** m. 2 Betten zu verm. Elkt. Licht, Bad, Tel. P 2, 4a, 2 Tr. B2388

Reiles möbl. Zimmer sofort od. bis 1. Juli zu vermieten. B2386 B 4, 8, 2. Stock, r.

Wohn- u. Schlafzimm. gut möbl. m. Bad- u. Tel.-Ben., evtl. einz. zu vermieten. *1248 O 7 Nr. 24, 2 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer sauf. ungest. Badben. sofort zu vermieten. D 5, 4, 4. St., rechts. B2389

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vm. G 5, 15, 2 Trepp., lks. *1278

Oststadt. Herren- u. Schlafzimm. preiswert zu vermiet. Lameystr. 15 lks, III. *1259

Gut möbl. sep. Zimm. mit 2 Betten sof. zu vermieten. *1257 König, G 7 Nr. 34.

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. G 7 Nr. 39, 3. Stock. *1201

Gut möbliert. Zimmer zu vermiet., wöchentl. ℳ 6.— mit Kaffee. Kronprinzenstraße 29, 2 Trepp. lks. *1266

Automarkt

Ein 1 Ton.-Benz-**Lieferwagen** 10/30 PS. in gutem Zustande *1098

1 Pers.-Wagen Maybach Luxus-Maschine, Modell 20, 29/70 PS weg. Platzmangel abzugeb. Feudenheim, Schwanenstraße 17. Anzusehen nachmitt. ab 3½ Uhr.

Horch 8 Zyl. 4—5sitzige Limousine, in best. Zustande, zuverlässig, sehr günstig zu verkaufen. B2382 Geiß, Pforzheim, Maximilianstraße 34.

4 PS Opel-Limousine gut erhalt., überholt, preiswert zu verkauf. Uhlandstraße Nr. 24, (Bauerplatz). *1189

Auto 4/16 Opel, offen, in tadellos. Zustand, aus Privat zu verkaufen. Telephon Nr. 420 77. *1193

4 : 16 PS. Opel, offen, 4-Sitzer versteuert u. angel., aus Privath. geg. bar sehr billig zu verkauf. Zu erfr. nach 18 Uhr Teleph. 329 21. *1265

Automarkt

Gelegenheitskauf!

Wegen Geschäftsaufgabe bereits neuer 2 Tonner Lieferwagen sof. preisw. zu verkaufen. Angebote unt. B N 55 an die Geschäftsst. dss. Bl. B2378

Immobilien

Achtung - Geflügelfarm - Achtung

Geflügelfarm, ganz in der Nähe v. Mannheim, mit 5440 qm Gelände, 500 Akaz.-Bäume und Sträucher, 65 tragb. Maulbeerbäume, gr. Gradst., mit neuer Umzäunung, 3 Stallungen, Wohnung aus Mauerwerk, mit samtl. Invent. umständeh. zu verkaufen. Gelände auf 15 Jahre gepachtet. Bisfe 1500 ℛℳ erforderl. Zu erfr. bei B191 A. Berberich, Ketsch a. Rh., Schulstraße 3.

Wohnhäuser in allen Preislagen v. 5—25 000 Mk. Bauplätze, Gärten, Grundstücke zu verkaufen. Georg Röser, Immobilien, RDM., Mannheim-Seckenheim, Tel. 471 83. 4699

Ca. 4—500 qm *1246

Bauplatz für Einfamilienhaus in Neuostheim oder Lindenhof zu kaufen gesucht. Angeb. unter C U 87 an die Geschäftsstelle. *1246

Unterricht

Gründl. B2805 **Spanisch** nur bei dem einzigen span. Dipl.-Lehrer in Mannheim, Don J. Laforeste, N 3. 18 a.

Heirat

Kräulein, in. Mann, 28 Jahre, beruflich tätig, d. Alleinseins müde, sucht auf dies. Wege eine la. Dame, nicht über 22 Jahre kennen zu lernen, zw. baldiger *1274

Heirat

Zuschr. mit Bild unt. D C 5 an die Geschst. Strengste Diskret. zugesl. Keine Vermittlg.

Vermischtes

Probieren!

KAFFEE 4553

Mocca-Mischung ¼ Pfund 1,00

Karlsbader Mischung ¼ Pfund 0,95

Auserlesene Qualitäten

GREULICH N 4, 13 (Kunststraße)

Schreib-Maschinen

Standard — Portable Verleih und Verkauf Preisabbau — Kleine Ratenzahlungen Farbbänder, Kohlepapiere, Werkstatt für alle Systeme.

Remington Büromaschinen-Ges. Mannheim, D 2,12 Fernsprecher 304 94

Zeitungs-Makulatur hat abzugeben 8#a **Neue Mannheimer Zeitung.**

Heirat

Kaufmann, 22 Jahre, wünscht mit nettem Mädel zwecks Motorradtouren und späterer

Heirat

bekannt zu werden. Zuschriften unt. B T 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1195

Hypotheken

Hausbesitzer.

Drücken hohe Hyp.-Zinsen? Löst Eure hochverzinsl. Hyp. ab. Zinsfreies, unkündbar. Tilg.-Kapital n. kurz. Wartezeit, keine Vorspesen, durch 8230 Fr. Heilmann, Mannheim, Seckenheimerstraße 36 Nr. 450. Unverb. Beratung. Schriftl. Rückporto.

MARCHIVUM